

## Schlussbericht Pilotprojekt

# Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende

Ein Projekt des Programms Zivildienstleistende für Frieden und Sicherheit ZFS der GSZ

Erstellt von: GSZ, Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender  
Verantwortlicher Projektleiter: Nicolas Zogg

Datum: 19. November 2008

Zuhanden von:



Abb. 1:  
Zivildienstleistende  
bei ihrem Einsatz  
in Buchs

# Zusammenfassung

## 1 Kurzbeschreibung des Projektes

Kann der Zivildienst zur Konfliktprävention im öffentlichen Raum einen wertvollen Beitrag für das Gemeinwesen leisten? Um diese Frage zu klären, lancierten die Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender GSZ und das Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte TikK Anfangs 2007 das Pilotprojekt „Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende“.

Im öffentlichen Raum sind die Zuständigkeiten unklar oder fehlen, unterschiedliche Bedürfnisse prallen aufeinander und können zu Konflikten führen. Dank dem Projekt waren im Sommer 2008 in Buchs SG und Wil SG je zwei und in Baden AG drei Zivildienstleistende im öffentlichen Raum im Einsatz. Die Zivildienstleistenden wurden der Jugendarbeit angegliedert. Ihre Aufgaben wurden gemäss den Bedürfnissen der Gemeinden in einem Pflichtenheft definiert. Sie suchten regelmässig zu Tages- und Nachtzeiten öffentliche Plätze auf, beobachteten die Situation und traten mit Jugendlichen und der Bevölkerung in Kontakt. Dabei erfassten sie Bedürfnisse und Probleme. Ihre Erkenntnisse trugen sie zurück an ihre Vorgesetzten und andere Gemeindestellen. Sie leisteten somit einen Beitrag zur Prävention und Transformation von Konflikten. Je nach Gemeinde arbeiteten die Zivildienstleistende auch beim Tagesbetrieb oder den Projekten der Jugendarbeit mit. Von TikK wurden sie vor dem Einsatz geschult und während dem Einsatz gecoacht.

## 2 Projektergebnisse

Das Projekt war für alle Beteiligten erfolgreich. Der Einsatz wurde von den Gemeindebehörden als gewinnbringend betrachtet. Die Zivis erwiesen sich als geeignete und wertvolle Ressource. GSZ und TikK gelang es wichtige Pilotarbeit in der Erschliessung neuer Einsatzformen im öffentlichen Raum zu leisten.

Im Wesentlichen konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

- Die Gemeinden können dank den Zivis eine starke Präsenz im öffentlichen Raum wahrnehmen. Ihnen werden bezahlbare und flexible Ressourcen zur Verfügung gestellt. Aufwand und Ertrag stimmen für die Gemeinden überein.
- Die Gemeinden können Kontakte zu Nutzergruppen aufbauen und verfügen dadurch über eine umfassendere Sichtweise. Dies kann die Grundlage für weitere Massnahmen bieten.
- Die vorbereitende Schulung und Begleitung durch TikK ist notwendig. Dadurch sind die Zivis fähig, sich schnell zurechtzufinden und qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten.
- Die Sicherheit der Zivis war gewährleistet, sie waren der anspruchsvollen Aufgabe gewachsen, konnten Zugang zu den Nutzergruppen herstellen und sich abgrenzen.
- Die Zivis müssen von ihrem Vorgesetzten gut begleitet und gefordert werden. Die Integration in ein Team ist vorteilhaft.
- Alle in den öffentlichen Raum involvierten Personen und Stellen in der Gemeinde sind frühzeitig über den Auftrag der Zivis zu informieren. Eine breite politische Abstützung ist vorteilhaft. Mit der Polizei sind persönliche Kontakte erforderlich.
- Der Informationsfluss im Einsatz muss vorgängig geregelt werden. Ein wöchentlicher Rapport ohne Personenangaben an die anderen Gemeindestellen ist wünschenswert.

Für die Weiterführung muss eine nachhaltige Projektstruktur erstellt werden. Dies bedeutet längerfristig die Überführung in die Regelstruktur (Vollzugsstelle für den Zivildienst, ZIVI). Nach Gesprächen mit ZIVI wurde die Vereinbarung getroffen, dass ZIVI die Weiterführung unterstützt, den Projektleiter mit der Weiterführung beauftragt und schrittweise die Umsetzung übernimmt. Somit ist auch die Nachhaltigkeit des Projekts garantiert.

# Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Zielsetzung.....	Seite 4
1.1	Konfliktprävention im öffentlichen Raum.....	Seite 4
1.2	Zielsetzung.....	Seite 4
2	Vorarbeiten.....	Seite 5
2.1	Suche von Partnergemeinden.....	Seite 5
2.2	Erstellen der Pflichtenhefte, Anerkennungsverfahren.....	Seite 5
2.3	Suche von Zivildienstleistenden.....	Seite 6
2.4	Zuteilung der Zivildienstleistenden, Einsatzvereinbarung.....	Seite 7
2.5	Vollzugsstelle für den Zivildienst.....	Seite 7
2.6	Fundraising.....	Seite 7
3	Umsetzung.....	Seite 8
3.1	Schulung der Zivildienstleistenden.....	Seite 8
3.2	Einsatz der Zivildienstleistenden.....	Seite 8
3.2.1	Buchs.....	Seite 9
3.2.2	Wil.....	Seite 10
3.2.3	Baden.....	Seite 11
3.2.4	Hypothesen zum öffentlichen Raum.....	Seite 12
3.3	Coaching der Zivildienstleistenden.....	Seite 12
3.4	Änderungen und Verzögerungen.....	Seite 13
3.5	Öffentlichkeitsarbeit.....	Seite 13
3.5.1	Film.....	Seite 14
4	Auswertung.....	Seite 15
4.1	Gemeindesuche.....	Seite 15
4.1.1	Fazit.....	Seite 15
4.2	Anerkennungsverfahren.....	Seite 15
4.2.1	Fazit.....	Seite 16
4.3	Auswahl der Zivis.....	Seite 16
4.3.1	Fazit.....	Seite 17
4.4	Schulung und Coaching.....	Seite 17
4.4.1	Beurteilung durch die Gemeinden.....	Seite 17
4.4.2	Beurteilung durch die Zivis.....	Seite 17
4.4.3	Fazit.....	Seite 18
4.5	Betreuung der Zivis.....	Seite 18
4.5.1	Fazit.....	Seite 18
4.6	Vernetzung innerhalb der Gemeinde.....	Seite 19
4.6.1	Fazit.....	Seite 19
4.7	Beurteilung des Nutzens durch die Gemeinden.....	Seite 20
4.7.1	Fazit.....	Seite 21
4.8	Überprüfung der Zielerreichung.....	Seite 21
4.8.1	Globalziel.....	Seite 21
4.8.2	Erstes Unterziel.....	Seite 21
4.8.3	Zweites Unterziel.....	Seite 22
4.8.4	Drittes Unterziel.....	Seite 22
4.9	Schlussbeurteilung.....	Seite 22
5	Abrechnung.....	Seite 24
5.1	Ausgaben versus Budget.....	Seite 25
6	Weiterführung.....	Seite 26
6.1	Zielsetzung 2009.....	Seite 26
Anhang 1	Kooperationsvereinbarung	
Anhänge 2-4	Pflichtenhefte Konfliktprävention Buchs, Wil und Baden	
Anhang 5	Medienspiegel	

# 1 Ausgangslage und Zielsetzung

## 1.1 Konfliktprävention im öffentlichen Raum

Im Zivildienstgesetz heisst es im Artikel 3a, Abschnitt 1: „Der Zivildienst leistet Beiträge, um ... friedensfähige Strukturen aufzubauen und Gewaltpotentiale zu reduzieren“. Um diesen Beitrag deutlich zu machen und auszubauen, wurde Anfangs 2006 das Programm Zivildienstleistende für Frieden und Sicherheit (ZFS) von Personen aus dem Schweizer Zivildienstkomitee ins Leben gerufen. Zivis sollen Kompetenzen für den gewaltfreien Umgang mit Konflikten erwerben und Einsätze zur Konfliktlösung leisten. Als Multiplikatoren tragen sie Konfliktfähigkeit in die Gesellschaft und fördern damit eine Kultur des Friedens. Dies ist die Vision, die auch diesem Projekt zu Grunde liegt.

Am 22. Januar 2007 fand eine Sitzung mit dem Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte (TikK) statt. Dabei wurde vorgeschlagen, Zivis im öffentlichen Raum einzusetzen. Dies scheint notwendig, da für den öffentlichen Raum niemand richtig zuständig ist. Die Polizei oder andere Sicherheitskräfte greifen erst ein, wenn Überschreitungen stattgefunden haben. Die aufsuchende Jugendarbeit ist nur an wenigen Orten und mit knappen Ressourcen präsent. Und die Zivilgesellschaft, die Bevölkerung, ist oftmals überfordert und schaut weg oder reagiert gereizt, wenn Nutzungs- oder andere Konflikte entstehen.

Personen aus der Zivilgesellschaft sollen soweit gestärkt werden, dass sie als Katalysatoren beim Aushandeln von Bedürfnissen im öffentlichen Raum wirken können. Nicht nur, um Konflikte zu vermeiden, sondern auch, um sie gewaltfrei und für die Gemeinschaft gewinnbringend zu lösen. Dabei soll die Verantwortung bei den Betroffenen gelassen werden. Die beteiligten Nutzer des öffentlichen Raums sollen befähigt werden, ihre Konflikte selber zu lösen und Gewalt zu vermeiden.

Ursprünglich war der Titel des Pilotprojektes „Zivildienstleistende im öffentlichen Raum“, ab Mitte 2007 wurde der Titel „Gewaltprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende“ verwendet, ab Ende 2007 der aktuelle Titel „Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende“.

## 1.2 Zielsetzung

Auszug aus dem Konzept:

„Das Projekt hat Pilotcharakter. Durch dieses Projekt wird geklärt, ob und wie Zivis im öffentlichen Raum für das Gemeinwesen gewinnbringend eingesetzt werden können. Dahinter steht die Absicht, längerfristig folgendes zu erreichen:

- Zivis beugen Konflikten im öffentlichen Raum vor und vermeiden die Anwendung von Gewalt bei deren Austragung.
- Die Bedürfnisse und Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen, Anwohner und Gemeindebehörden am öffentlichen Raum können besser erfüllt werden.

Konkret werden folgende Unterziele verfolgt:

- Zivis haben in drei bis vier ausgewählten Gemeinden in der Deutschschweiz einen Einsatz im öffentlichen Raum zur Konfliktprävention geleistet.
- Erfahrungen mit dem Einsatz von Zivis im öffentlichen Raum wurden gesammelt. Die optimale Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den weiteren Beteiligten wurde gewährleistet, die Art der Zusammenarbeit konkretisiert und sinnvolle Interventionsformen für Zivis entwickelt.
- Die Erkenntnisse sind so aufbereitet, dass die Zivildienstbehörden, andere Gemeinden, Zivis und ähnliche Projekte sie nutzen können.“

## 2 Vorarbeiten

### 2.1 Suche von Partnergemeinden

Zielgemeinden des Projektes sind laut Konzept „Regionale oder ländliche Einzugszentren, bei denen auffangende Strukturen wie aufsuchende Jugendarbeit etc. fehlen und die geographisch überschaubar sind, damit die Präsenz von Zivis wahrgenommen wird.“ Diese Definition wurde nicht eng angewandt, vielmehr standen mittelgrosse Gemeinden mit Zentrumsfunktion im Fokus.

Ab Mai 2007 kontaktierte der Projektleiter diverse Gemeinden telefonisch und ergänzend per Mail, wobei er die Kontakte von TikK nutzte. Zudem fragte er kantonale Integrationsbeauftragte an, ob sie in Frage kommende Gemeinden benennen können. Die Funktion der angefragten Personen in den Gemeinden reichte vom Gemeindepräsidenten über Vorsteher des Sicherheits- oder Sozialdepartement und Integrationsdelegierte zu Leitern der Jugendarbeit.

Im ersten telefonischen Kontakt stellte der Projektleiter die Idee vor und klärte, welche Stelle bei der Gemeinde für das Projekt zuständig sein soll. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht klar, dass das Projekt bei der Jugendarbeit angegliedert werden sollte. Bei Interesse vereinbarte er eine Sitzung. Grundsätzlich reagierten die meisten Gemeinden positiv, hatten jedoch Mühe, sich die konkrete Umsetzung vorzustellen. Deshalb war der Projektleiter bestrebt, möglichst bald eine Sitzung zu vereinbaren, um ein adäquates Bild des Projektes zu vermitteln.

Namentlich wurden folgende Gemeinden kontaktiert, ohne dass eine Zusammenarbeit zustande kam: Altstätten, Dietikon (Teilnahme an Workshop und Sitzung), Dübendorf, Fislisbach, Gerlafingen, Illnau-Effretikon, Olten, Pfäffikon ZH (Sitzung), Rüti ZH, Sargans, Solothurn, Uetikon am See, Uster, Uznach, Wartau, Wattwil, Zuchwil (Sitzung). Diese Gemeinden waren zum Teil interessiert, konnten aber dieses Jahr beispielsweise wegen der unsicheren Finanzierung oder personellen Umstellungen der Jugendarbeit nicht teilnehmen. Andere scheuten den Aufwand, an diesem Pilotprojekt mit ungewissem Ausgang teilzunehmen und wollten die Ergebnisse abwarten. Weitere Gründe für die Nichtteilnahme waren, dass kein Bedarf gesehen wurde oder dass der Nutzen und die Qualifikation der Zivis ungenügend erschienen.

Bei den drei Partnergemeinden Buchs SG, Wil SG und Baden AG verliefen die Kontakte unterschiedlich. Zu Buchs wurde der Kontakt über den Kantonalen Integrationsbeauftragten, die lokale Integrationsbeauftragte und den Leiter der Jugendarbeit zum zuständigen Gemeinderat hergestellt. In Wil reagierte die zuständige Gemeinderätin beim ersten Kontakt sehr positiv. Sie hatte bereits in der NZZ einen Artikel über das Projekt gelesen. Der Leiter der Fachstelle Jugendarbeit und Kinderanimation Baden war im Internet auf das Projekt gestossen, worauf er den Projektleiter kontaktierte.

### 2.2 Erstellen der Pflichtenhefte, Anerkennungsverfahren

Sobald die Zusage der Gemeinde vorlag, mussten folgende Fragen geklärt werden:

- Was sind die Aufgaben der Zivis?
- Wo werden die Zivis angegliedert, welche Stelle wird Einsatzbetrieb?
- Welche Stellen werden zusätzlich in die Verantwortung eingebunden, welche informiert?

Für Teilbereiche im öffentlichen Raum zuständig sind die Sicherheitsabteilung mit Polizei und Sicherheitsdiensten, die Sozialabteilung mit Jugendarbeit und teilweise Suchthilfe, Entsorgungsdienste und Gärtnerei. Sicherheit ist per Gesetz (Artikel 4 Zivildienstgesetz) kein Tätigkeitsgebiet des Zivildienstes. Damit war ausgeschlossen, dass die Zivis in der Sicherheitsabteilung angegliedert wurden. Entsorgungsdienste und Gärtnerei kamen nicht in Frage, weil sie sich nicht um soziale Dimensionen im öffentlichen Raum kümmern. Die Suchthilfe war zu spezifisch. Also blieb nur die Jugendarbeit übrig, die in der Folge in allen drei Gemeinden als Einsatzbetrieb definiert wurde.

Dies beschränkte die Möglichkeit, alle Nutzergruppen im öffentlichen Raum gleichermassen abzuholen. Die Gemeinden wünschten jedoch die Fokussierung auf Jugendliche. Jugendliche werden als Hauptverursacher von Konflikten wahrgenommen. Im Verhältnis dazu ist wenig Wissen vorhanden. In Buchs wurde die Zielgruppe weiter gefasst.

Die für das Projekt verantwortlichen Stellen (Jugendarbeit bzw. Sozialabteilung) wünschten in allen drei Gemeinden, keine zusätzlichen Stellen in die Verantwortung einzubinden. So wurde beschlossen, die so genannte Steuergruppe klein zu fassen. Die Steuergruppe bestand jeweils aus dem Projektleiter, Svenja Witzig von TikK, dem Leiter der Jugendarbeit sowie dem vorgesetzten Gemeinderat (Buchs) bzw. der vorgesetzten Departementsekretärin (Wil). Die Aufgaben der Steuergruppe bestanden darin, den Einsatz zu monitoren, zu informieren, das Pflichtenheft zu erstellen und bei Bedarf anzupassen. Diese Zusammenarbeit ist in einer Kooperationsvereinbarung geregelt (siehe Anhang 1).

Für den Informationsaustausch bestanden in allen Gemeinden bereits Gefässe, die sich mit Jugendlichen und/oder dem öffentlichen Raum befassten. Es galt diese zu nutzen. Es war an den Gemeinden zu entscheiden, wen sie wann und wie informieren. Die Steuergruppe skizzierte die Aufgaben der Zivis bereits zu Beginn. Entsprechend ist die passende Stelle in der Gemeinde definiert worden. Mit dieser wurden die Aufgaben verfeinert. Der Projektleiter hatte einen Vorschlag für das Pflichtenheft erstellt, der nun den Bedürfnissen der Gemeinde angepasst wurde. Zudem klärte die Steuergruppe Betreuung, Unterkunft, Verpflegung und Besoldung der Zivis. Sobald diese Punkte geklärt waren, reichte die Gemeinde das Pflichtenheft beim zuständigen Zivildienst-Regionalzentrum ein.

Dort wurde es bearbeitet und der Zentralstelle in Thun weitergeleitet. Um das Verfahren zu beschleunigen hat der Projektleiter das Pflichtenheft zusätzlich direkt der Zentralstelle zugestellt. Sobald das Einverständnis der Zentralstelle vorlag, konnten die Regionalzentren die Anerkennung der Einsatzbetriebe sowie der Pflichtenhefte verfügen (siehe Anhänge 2 bis 4). In Buchs und Wil betrug der Aufwand des zuständigen Gemeinderates bzw. der Departementsekretärin insgesamt (inkl. Aufwand während dem Einsatz der Zivis) zweieinhalb bis drei Arbeitstage. Die Leiter der Jugendarbeit schätzen ihren Aufwand in der Vorbereitungsphase auf rund ein bis zwei Tage. In Baden war der Leiter der Jugendarbeit allein für die Vorbereitung zuständig und schätzt diesen Aufwand auf rund 12 Stunden.

### **2.3 Suche von Zivildienstleistenden**

Ab April 2007 bis Mai 2008 machte der Projektleiter in diversen elektronischen Newsletter von GSZ und ZFS auf das Projekt aufmerksam. Diese Newsletter erreichten rund 600 bis 800 Personen (Zivis und Interessierte). Im Dezember 2007 wurde mit dem Newsletter ein Aushang versandt mit der Bitte speziell an Hochschulen, diesen aufzuhängen.

Einzelne Organisationen machten in ihren Newsletter und schriftlichen Publikationen auf das Angebot aufmerksam. Zudem wurde versucht, in den Presseartikeln diese Information unterzubringen, was zum Teil auch gelang. Im September 2007 wurde den Zivildienst-Regionalzentren ein Informationsblatt zugestellt. Sie wurden gebeten, dieses ihrer Kommunikation mit Zivis beizulegen, was sehr unterschiedlich umgesetzt wurde. Im Frühjahr 2008 schaltete die Vollzugsstelle für den Zivildienst einen Hinweis auf das Projekt auf ihrer Website auf. Zudem wurden im März 2008 die Regionalstellen nochmals gebeten, Zivis per Mail zu informieren. Im März 2008 wurden zudem Inserate in alternativen und sozialspezifischen Medien geschaltet.

Bis im März 2008 konnten erst fünf Zivis gefunden werden, im April 2008 dann die letzten beiden. Vier Zivis wurden über den Newsletter oder Bekannte auf das Projekt aufmerksam, zwei über die Jugendarbeit Baden und ein Zivi über einen Artikel in der NZZ. Es gab noch Anfragen von Zivis, denen jedoch der Zeitraum oder die Einsatzdauer nicht passte, und deshalb nicht berücksichtigt werden konnten. Mit allen interessierten Zivis führte der Projektleiter ein Gespräch. Darin wurden die Motivation, die Erfahrungen und die Sozialkompetenz des Zivis abgeklärt sowie Informationen

über den Einsatz geliefert.

Die Suche nach Zivis war schwierig. Es kann nicht gesagt werden, dass Zivis zuwenig Interesse an Einsätzen im öffentlichen Raum haben. Vielmehr war die Schwierigkeit, dass der Projektleiter über keinen Zugang zu den zentralen Kanälen der Zivildienstbehörde verfügte.

## **2.4 Zuteilung der Zivildienstleistenden, Einsatzvereinbarung**

Sobald die Pflichtenhefte erstellt und die Zivis vorhanden waren, wurden die Zivis zugeteilt. Als Kriterien berücksichtigte der Projektleiter persönliche Wünsche, die vorgesehenen Tätigkeiten, die Ergänzung und Zusammenarbeit mit dem Partner-Zivi, die Betreuung durch den Vorgesetzten sowie die Einbettung ins Team.

Die Gemeinden bekamen die Gelegenheit, die Zivis in einem Vorstellungsgespräch auf ihre Eignung zu prüfen. Glücklicherweise waren alle Gemeinden mit den vorgeschlagenen Zivis zufrieden, da ihnen keine Alternativen geboten werden konnten. Die Gemeinden füllten mit den Zivis die Einsatzvereinbarung aus, woraufhin das zuständige Regionalzentrum das Aufgebot erstellte.

## **2.5 Vollzugsstelle für den Zivildienst**

Obwohl die Vollzugsstelle für den Zivildienst (ZIVI), Zentralstelle in Thun, nicht direkter Projektpartner war, war für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes die Unterstützung von ZIVI notwendig. In einer ersten Phase wurde ZIVI mit dem Konzept beliefert und die Bedenken aufgenommen. Damit wurde versucht, die spätere Anerkennung der Pflichtenhefte möglichst reibungslos vollziehen zu können. In den weiteren Phasen wurde die Zentralstelle auf dem Laufenden gehalten und bei Unklarheiten konsultiert. Die Zentralstelle legte grossen Wert auf eine einheitliche Ausgestaltung der Pflichtenhefte und die genügende Betreuung der Zivis. Sie war sich der gesellschaftlichen Bedeutung des Projekts und der Exponiertheit der Zivis bewusst.

Bei der Anerkennung der Pflichtenhefte waren primär die Regionalzentren (Landquart und Aarau) zuständig. Sie klärten allfällige Unklarheiten direkt mit den zukünftigen Einsatzbetrieben.

## **2.6 Fundraising**

Im März 2007 begann der Projektleiter mit dem Fundraising. Dabei zeigte sich, dass das Konzept und die Zusammenarbeit mit TikK überzeugten. Zudem konnten die durch frühere Projekte von ZFS bestehenden Kontakte und Erfahrungen genutzt werden. Vom Lotteriefonds Kanton Zürich, Gesundheitsförderung Schweiz, der Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB und vom Migros Kulturprozent wurden grössere Beträge (CHF 5'000 oder mehr) gesprochen. Von der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St. Gallen, der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau sowie von der Stiftung Soliwerk wurden kleinere Beträge gesprochen. Zudem stellte die Jugendkoordination St. Gallen Mittel des Lotteriefonds St. Gallen in Aussicht, sobald die Zusage einer St. Galler Gemeinde vorliegen würde. Damit schien die Finanzierung gesichert.

Als Anfangs 2008 klar war, dass keine Zürcher Gemeinde mitmacht, musste der Beitrag des Lotteriefonds Zürich sistiert werden. Der Projektleiter versuchte, die daraus entstandene Unterdeckung mit weiteren Gesuchen auszugleichen, was jedoch nicht gelang. Er entschied sich, das Projekt weiterzuführen und erbrachte einen grossen Anteil an Eigenleistung. Dennoch entstand ein Defizit. Es war Mitte 2008 schwierig weitere Mittel zu finden, da sich das Projekt bereits in der Umsetzungsphase befand. Die Geldgeber wurden in den Medienmitteilungen und auf der Website der GSZ [www.civil.ch](http://www.civil.ch) erwähnt.

## 3 Umsetzung

### 3.1 Schulung der Zivildienstleistenden

Da es sich beim vorliegenden Projekt um einen Pilot handelt, bestanden keine Erfahrungen mit dem Einsatz von Zivis im öffentlichen Raum. Es gab Befürchtungen, dass die Zivis überfordert und gefährdet seien. Seitens der Projektträgerschaft bestand eine grosse Verantwortung, die sichere Durchführung zu gewährleisten. Eine zusätzliche Vorbereitung und Begleitung der Zivis durch TikK und den Projektleiter schien notwendig. Deshalb entschied sich die Projektträgerschaft, die Zivis durch TikK kurz einzuführen und regelmässig zu begleiten, um Fragen und Problemstellungen aufzunehmen.

Am Montag und Mittwoch, 19. und 21. Mai 2008, fand in Zürich die Schulung der Zivis durch TikK statt. Für die Vorbereitung war Svenja Witzig zuständig, die Schulung leitete sie gemeinsam mit Gabor Kis. Die Schulung war auf die Aufgaben der Zivis und die Situation in den Gemeinden ausgerichtet. Die beiden Tage wurden interaktiv gestaltet. Neben Theorie-Inputs wurden Themen in Gruppen erarbeitet und vertieft. Den Zivis wurde ein Handout abgegeben.

Das Ziel der Schulung war nicht, den Zivis umfassendes theoretisches Wissen zu vermitteln. Vielmehr sollten sie befähigt werden, in ihre Rolle hineinzuwachsen sowie und diese sowie sich selber zu reflektieren. Zudem wurden ihnen Instrumente mitgegeben, um sich rasch in ihrem Einsatzbetrieb zurechtzufinden und ihren Auftrag gewinnbringend anzugehen.

Folgende Themen wurden behandelt:

- Handlungsfelder: Öffentlicher Raum (unstrukturiert), Verwaltung (strukturiert)
- Auftrag: Person, Funktion, Struktur
- Zielgruppe: Jugendarbeit, Kontaktaufnahme, Erkennen von Bedürfnissen und Interessen
- Wie erkenne, deute und analysiere ich Konflikte?
- Was ist meine Rolle in Konflikten und wo ist meine Grenze?
- Erkennen und Umgang mit Gefahr und Gewalt
- Selbstreflektion: Stärken/Schwächen. Worauf muss ich während dem Einsatz achten?

### 3.2 Einsatz der Zivildienstleistenden

Mitte Mai bis Anfangs Juni 2008 begannen alle Zivis ihren Einsatz. Insgesamt waren die Zivis in Buchs während 13, in Wil während 14 und in Baden während 17 Wochen im Einsatz. In Buchs waren zwei Wochen Betriebsferien, in Wil drei. Zwecks Monitoring mussten die Zivis dem Projektleiter und TikK jede Woche einen Bericht abliefern, in dem sie die wesentlichen Ereignisse und Eindrücke der Woche festhielten.

Der Projektleiter besuchte die Zivis zu Beginn des Einsatzes alle ein bis drei Wochen. Die jeweilige Steuergruppe traf sich in Buchs Mitte August (der vorgesehene Termin Anfangs Juli musste abgesagt werden), in Wil Anfangs Juli und in Baden Anfangs August.

Die Pflichtenhefte der Zivis (siehe Anhänge 2 bis 4) waren alle nach demselben Muster aufgebaut:

- 60% Präsenz im öffentlichen Raum: Präsenz zu zweit im öffentlichen Raum gemäss Instruktion durch den Vorgesetzten; Kontaktaufnahme mit Einzelpersonen und Gruppen, Vermittlungsfunktion und Information über Angebote (Freizeitbereich und Hilfe); Rückmeldung an den Vorgesetzten.
- 5% Journal: Schriftliches Festhalten der Erfahrungen.
- 10% bzw. 15 % Vernetzung: Austausch mit Vorgesetzten und beteiligten

Stellen/Personen.

- 10% bzw. 15% Projektarbeit: Unterstützen der Jugendarbeit bei laufenden Projekten.
- 10% Schulung/Coaching: Betreuung durch Vorgesetzte, Projektleiter und TiKK, Teilnahme an Schulungstagen.

Die Präsenz im öffentlichen Raum verlief zweistufig: Zuerst sollten die Zivis die Situation beobachten, nach zwei bis drei Wochen Kontakt aufnehmen. Zu Beginn wurden die Zivis von ihren Vorgesetzten eingeführt, intensiv betreut und im öffentlichen Raum begleitet. Danach waren die beiden Zivis allein unterwegs, ausser in Baden. Sie führten Gespräche mit Jugendlichen bzw. mit der Bevölkerung. Dabei erkundeten sie Bedürfnisse, Probleme und Anliegen. Die Zivis dienten als niederschwellige Ansprechpersonen und wurden als solche geschätzt. Die Jugendlichen suchten den Austausch mit den Zivis. Während dem Einsatz kam es weder zu Übergriffen auf Zivis noch wurden die Zivis Zeugen von Übergriffen.

Rückblickend schätzen die Vorgesetzten ihren Betreuungsaufwand auf rund 2 bis 3 Stunden pro Woche. Die Wochenarbeitszeit der Zivis betrug 40 bis 42 Stunden, die Arbeitszeiten waren in der Regel nachmittags und abends, Freitag und Samstag auch nachts. Die Zivis traten als Mitarbeiter der Jugendarbeit auf und trugen als Kennzeichnung teilweise die T-Shirts der Jugendarbeit. In Wil konnten sich die Zivis mit einem Ausweis der Jugendarbeit ausweisen, ansonsten mit ihren Zivildienst-Ausweisen.

### 3.2.1 Buchs

#### *Ausgangslage und politischer Entscheid*

In Buchs war in den vergangenen Jahren Drogenhandel an der Bahnhofstrasse ein Thema. Aktuell wurde eine Gruppe von Jugendlichen und Erwachsenen auf dem Vorplatz des Bahnhofs als problematisch wahrgenommen. Der gesamte Gemeinderat wünschte sich eine objektive Sichtweise auf die Situation und bewilligte den Projektkredit. Es besteht eine Jugendkommission, in der alle im Zusammenhang mit Jugendfragen relevanten Stellen und Personen vertreten sind. Der für das Projekt zuständige Gemeinderat präsidiert diese. Zudem besteht eine Arbeitsgruppe Sicherheit.

#### *Auftrag und Zielgruppe*

Der Auftrag an die Zivis in Buchs war, einen Bericht über die Situation im öffentlichen Raum zu erstellen. Zielgruppe waren alle Menschen im öffentlichen Raum. Am Ende des Einsatzes lieferten die Zivis einen 17-Seitigen Bericht Sozialraumbegehung Buchs ab.

#### *Einsatz*

Für die Jugendarbeit in Buchs ist nur der Leiter der regionalen Jugendarbeit zuständig. Deshalb konnten die Zivis auch nicht in ein Team eingebettet werden. Die Zivis waren mit Fahrrädern unterwegs und verbrachten fast die ganze Arbeitswoche im öffentlichen Raum. Sie erfassten ihre Beobachtungen in einer Datenbank. Zu Beginn beobachteten sie aus Distanz, in einer zweiten Phase suchten sie das Gespräch. Bei Projekten der Jugendarbeit halfen die Zivis nur sehr punktuell mit. Bei Festen waren sie in Zusammenhang mit dem Alkoholpräventionsprojekt smartconnection aktiv.

#### *Wahrnehmungen der Zivis*

Die Buchser Bevölkerung war sehr wohlwollend und freundlich gegenüber den Zivis, die Zivis fühlten sich unterstützt. Die bestehende Verunsicherung über die Zustände in Buchs erscheint eher subjektiv begründet. Viele Menschen schätzen die Lage im öffentlichen Raum sehr negativ ein, vor allem am Bahnhof fühlen sich viele Leute nicht wohl. Die Gruppe am Bahnhof ist sehr heterogen. Ein Dealer versuchte, die Zivis gegenüber den anderen Anwesenden zu diskreditieren. Auf den Schulhausarealen sind häufig kleinere Gruppen von Jugendlichen anzutreffen. Die Jugendlichen gehören zu unterschiedlichen Cliques. Viele Jugendliche beklagen sich darüber, dass in Buchs zu wenig los sei. Sie wünschen sich einen Raum oder einen Platz im

Zentrum, an dem sich Jugendliche treffen können, ohne dass sich jemand darüber aufregt. Für Jugendliche ist es wichtig, dass sie sich im öffentlichen Raum treffen können. Sie haben ein grosses Bedürfnis nach erwachsenen Bezugspersonen.

#### *Schwierigkeiten*

Beim Einsatz der Zivis kam es zu vielen Leerzeiten, an denen sich ausser ihnen niemand an den aufgesuchten Orten aufhielt. Dies war sehr anstrengend für die Zivis, was sich teilweise auch auf ihre Motivation niederschlug. Sie fühlten sich unterfordert. An den meisten Orten gelang den Zivis der Zugang gut. Bei der schwierigen Gruppe am Bahnhof gelang es ihnen, Kontakt aufzubauen, zum harten Kern konnte der Kontakt aber nicht vertieft werden.

#### *Zusammenarbeit mit anderen Gemeindestellen*

Mit der Polizei und Stellen aus dem Sozialbereich wurde guter Kontakt gepflegt. Die Polizei war zu Beginn um die Sicherheit der Zivis besorgt. Sie wünschte sich zudem möglichst genaue Informationen über illegales Verhalten im öffentlichen Raum, speziell zu Drogenhandel. Durch Gespräche konnte aber geklärt werden, dass dies nicht dem Auftrag entsprach.

### 3.2.2 Wil

#### *Ausgangslage und politischer Entscheid*

Wil war in der nahen Vergangenheit wegen verschiedenen Gewalttaten und Rechtsextremismus im Gespräch. Jugendliche im öffentlichen Raum, speziell am Bahnhof, in der Allee und rund um den Weiher, fallen störend auf. Die Vorsteherin des Departements Soziales, Jugend und Alter nutzte ihre Kompetenz, über die Teilnahme am Projekt selber zu entscheiden. Im Stadtrat wurde das Projekt nicht von allen unterstützt. In der Kontaktgruppe Jugend und Sicherheit sind verschiedene Stellen vertreten, die im öffentlichen Raum aktiv sind. Sie behandelt Themen zum öffentlichen Raum und trifft sich ungefähr halbjährlich. Die Kontaktgruppe wurde für den Informationsaustausch und die Vernetzung des Projektes genutzt.

#### *Auftrag und Zielgruppe*

Die Zielgruppe des Zivildiensteinsatzes waren Jugendliche, die sich in Wil im öffentlichen Raum aufhalten. Gerade zu Jugendlichen aus den umliegenden Gemeinden bestand kaum Kontakt. Der Hauptauftrag an die Zivis lautete: Beobachten, Gespräche führen, Erkenntnisse zurücktragen und Ideen liefern.

#### *Einsatz*

Die Arbeit der Zivis war sehr abwechslungsreich. Neben der mobilen Präsenz im öffentlichen Raum waren sie mit dem Infobus der Jugendarbeit auf dem Bahnhofplatz präsent, betreuten den Jugendraum, machten beim Badeprojekt und beim Ferienspass mit und bauten eine Jobbörse für Jugendliche auf. Zudem bereiteten sie ein eigenes Projekt zu Littering vor.

#### *Wahrnehmungen der Zivis*

Die Gruppen im öffentlichen Raum sind sehr heterogen. Am Bahnhof sind Jugendliche und Randständige stark präsent. Der Bahnhof ist der wichtigste Treffpunkt, er wird sehr unterschiedlich wahrgenommen: von friedlich bis gewalttätig. Littering ist ein Problem am Bahnhof. Die Jugendlichen sind sehr offen und freundlich. Sie sprechen hauptsächlich von vier Problemfeldern: das Gewaltproblem, eine häufig damit verknüpfte latente oder offene Fremdenfeindlichkeit, die Problematik von Drogen- und Alkoholkonsum und der Mangel an Freiräumen und Ausgangsmöglichkeiten. Die Zivis werden von Jugendlichen immer mehr als Anlaufstelle bei Problemen wahrgenommen und teilweise mit persönlichen Krisen der Jugendlichen konfrontiert.

#### *Schwierigkeiten*

Einzig gegen Ende des Einsatzes kam es zu einer unbefriedigenden Situation. Die Zivis sprachen mit einer Gruppe von Jugendlichen, als zwei Mitarbeiter eines Sicherheitsdienstes zu

der Gruppe kamen. Das Sicherheitspersonal forderte die Gruppe und die Zivis auf, aufzuräumen und ruhig zu sein. Die Zivis waren nicht gekennzeichnet und hatten Mühe, gegenüber dem Sicherheitspersonal ihre Rolle verständlich zu machen.

#### *Zusammenarbeit mit anderen Gemeindestellen*

Das Departement Versorgung und Sicherheit wünschte genauere Informationen über den Auftrag und über die Beobachtungen der Zivis. Zu Beginn wurde der Sicherheitschef mit den Einsatzplänen der Zivis bedient, so dass dieser den Einsatz des Sicherheitsdienstes entsprechend koordinieren konnte. Es bestand die Auffassung, dass Zivis und private Sicherheitsdienste nicht gleichzeitig unterwegs sein sollten. Im Projektverlauf wurde die Kommunikation verstärkt und als Chance genutzt.

### 3.2.3 Baden

#### *Ausgangslage und politischer Entscheid*

Baden verfügt ebenso wie die beiden anderen Gemeinden über eine starke Zentrumsfunktion. Nach verschiedenen Vorfällen beschloss die Stadt, stärker aktiv zu werden und gründete die Arbeitsgruppe Sicherheit im öffentlichen Raum. In den letzten Jahren wurden in Zusammenarbeit der verschiedenen Gemeindeabteilungen einander ergänzende Massnahmen eingeführt und umgesetzt. Von der Abteilung Kinder, Jugend, Familie, bei welcher die Jugendarbeit angegliedert ist, wurde auch dieses Jahr Massnahmen gefordert. Im letzten Jahr führte die Jugendarbeit Begehungen in der Innenstadt durch, um die Situation genauer zu erfassen. Dieses Jahr wurde das Container-Projekt lanciert. Für dieses Projekt war die Jugendarbeit auf personelle Unterstützung angewiesen, welche die Zivis bieten konnten.

#### *Auftrag und Zielgruppe*

Das Ziel war es, im öffentlichen Raum präsent zu sein, Kontakte herzustellen und Bedürfnisse wahrzunehmen. Die Zielgruppe waren Jugendliche (14-20 Jahre). Die Ausgangsbasis für die Projektarbeit im öffentlichen Raum bildete ein Container, der alle 3 Wochen versetzt wurde. Der Container enthielt viele Elemente wie Videobox, Grill, Bälle, Methodenkoffer und weitere Tools.

#### *Einsatz*

Ein Zivi half bereits bei der Vorbereitung des Containers mit. Die Zivis trugen die speziell für das Container-Projekt angefertigten T-Shirts. Beim Container waren zu den Öffnungszeiten (Mittwoch- bis Samstagabend bzw. -Nachmittag) immer zwei bis drei Jugendarbeiter oder Zivis anwesend. Die Zivis wurden meistens von einem Jugendarbeiter begleitet, so dass praktisch nie alle drei gemeinsam unterwegs waren. Zudem wurden eigene Projekte initiiert: Street-Stories, bei dem Geschichten von Jugendlichen im Zusammenhang mit öffentlichen Plätzen vertont werden; Orte/Unorte, bei dem die Zivis Jugendliche befragten, an welchen Orten sie sich warum aufhalten.

#### *Wahrnehmungen der Zivis*

Der Container war sehr gut besucht. Es kam zu zahlreichen persönlichen Gesprächen mit Jugendlichen. Der Container wurde nicht als Kontrollplatz, sondern als Ergänzung zum bestehenden Jugend-Angebot oder als Rückzugsmöglichkeit im Freien angesehen. Es gab Jugendliche, die regelmässig beim Container vorbeischaute und zu denen gute Beziehungen aufgebaut werden konnten. Der Container wurde von ganz unterschiedlichen Gruppen benutzt, darunter verschiedene Subkulturen. Die Zivis waren indirekt mit Gewaltphänomenen wie Ritzen konfrontiert.

#### *Schwierigkeiten*

Während dem Sommer weilten die Jugendarbeiter vom Stammteam in den Ferien, die Zivis waren stärker auf sich selber gestellt. Dadurch entwickelte sich eine Eigendynamik. Die Zivis leisteten auch Einzelhilfe, was nicht dem Auftrag entsprach. Nach Ferienende kam es bei der Auftragsklärung zu kleineren Reibungen, die konstruktiv überwunden wurden.

### *Zusammenarbeit mit anderen Gemeindestellen*

Der Kontakt mit den anderen Gemeindestellen und zur Polizei verlief reibungslos. Das Bewusstsein, dass alle verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Ansätzen einen Beitrag zur Lösung des Gewaltproblems leisten, war vorhanden und wirkte sich positiv aus. Da Baden über ein grosses Polizeicorps verfügt, konnten sich die Zivis vorgängig nicht allen Polizisten vorstellen.

#### 3.2.4 Hypothesen zum öffentlichen Raum

Aufgrund der Wahrnehmungen der Zivis können verschiedene Hypothesen zum öffentlichen Raum erstellt werden. Sehr deutlich kommt zum Ausdruck, dass den Jugendlichen eigene Räume bzw. Freiräume fehlen. Sie fühlen sich eingeengt und stark kontrolliert. Jugendliche haben ein Bedürfnis nach Austausch mit erwachsenen Ansprechpersonen, die sie verstehen. Ausserhalb ihrer Bezugsgruppe kommen wenige Kontakte zu solchen Personen zustande. Auch im öffentlichen Raum, der als Begegnungsraum dienen könnte, sucht kaum jemand den offenen Kontakt mit ihnen. Im Gespräch sind die Jugendlichen meist sehr offen und erzählen gerne von ihren persönlichen Anliegen und Schwierigkeiten.

Gewalt ist für die Jugendlichen ein grosses Thema. Einige berichten von eigenen Erlebnissen, viele erzählen Ereignisse, von denen sie gehört haben. Dabei stilisieren die Jugendlichen ein „Ghetto-Image“ empor. Vermutlich finden sie es cool und faszinierend, an einem krassen Ort zu wohnen. Andererseits hat ein Teil der Jugendlichen Angst davor, Opfer zu werden. Teilweise schützen sie sich durch das Bilden von Gangs oder abschreckendes Auftreten. Andere Jugendliche meiden bestimmte Orte zu bestimmten Zeiten, ebenso wie weitere Bevölkerungskreise.

Die Präsenz von Zivis kann bei all diesen Punkten nutzbringend sein. Die Zivis relativieren mit einer objektiven Wahrnehmung die subjektiven und stilisierten Wahrnehmungen. Im Dialog mit Jugendlichen und anderen Nutzergruppen holen sie deren Bedürfnisse ab und bieten verständnisvollen und zugleich kritischen Austausch mit erwachsenen Ansprechpersonen. Zivis fordern von Jugendlichen die Reflektion ihres Verhaltens und ihrer Einstellungen und unterstützen sie dabei. Die gewonnenen Erkenntnisse tragen sie an die zuständigen Stellen weiter und können so dafür sorgen, dass legitime Bedürfnisse im Rahmen des politisch Möglichen erfüllt werden. Die Zivis aktivieren Jugendliche, sich selber um die Erfüllung ihrer Bedürfnisse zu kümmern. Die Präsenz der Zivis leistet weiter einen Beitrag zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens und wirkt Gewaltpräventiv.

### **3.3 Coaching der Zivildienstleistenden**

Am 17. Juni, 8. Juli und 12. August 2008 fanden in Zürich Coachingtage mit allen Zivis statt. Vorgesehen war, rund alle drei Wochen einen Coachingtag durchzuführen. Der unterschiedliche Einsatzbeginn sowie die Betriebsferien führten dabei zu Schwierigkeiten, Termine zu finden, die für alle ideal waren. Die festgelegten Termine waren jedoch gesamthaft gesehen die bestmöglichen.

Zusätzlich zu den Wochenberichten, die die Zivis ablieferten, mussten sie bis eine Woche vor den Coachingtagen ihre Anliegen melden. Daraus gestaltete TikK die Inhalte der Coachingtage. Die Zivis waren in unterschiedlichen Situationen und brachten unterschiedliche persönliche Voraussetzungen mit. Deshalb wurden diejenigen Themen stärker berücksichtigt, die für die anderen Zivis ebenfalls von Bedeutung waren. Ein wichtiges Anliegen der Coachingtage war auch der Austausch unter den Zivis. Sie sollten Einblick in die Situation der Zivis in den anderen Gemeinden erhalten und davon profitieren.

Der Transfer des Wissens bzw. der Themen zurück zu den Gemeinden war wichtig. Die Gemeinden wurden mit den Unterlagen bedient. Der Rückfluss der behandelten Themen von den Zivis zu ihren Vorgesetzten war zu Beginn teilweise mangelhaft, wurde aber verbessert. Für die Gemeinden war es wichtig zu wissen, wo die Zivis aktuell stehen und was ihre Hauptthemen sind. Diese grundsätzliche Reflektion kam im Tagesbetrieb meist zu kurz.

Aufgrund der Rückmeldungen der Zivis wurden beim ersten Coachingtag die Themen Zuständigkeit, Kompetenzen, Weitergabe von Informationen, Ausländerfeindlichkeit sowie Krisen behandelt. Am Nachmittag wurde mittels Aikido an den Themen Körperwahrnehmung, Kontakt und Widerstand gearbeitet. Beim zweiten Coachingtag standen die Themen Kontaktaufbau, Aktivierung, Umgang mit Gewalt, Projektentwicklung und der Rückfluss der Informationen an die Gemeinden im Zentrum.

Am dritten Coachingtag wurden die Themen Eigendynamik, Spannungen mit Teammitgliedern, Berichtswesen und Evaluation behandelt und eine Projektidee präsentiert. Am Nachmittag fanden ein Rundgang sowie Austausch mit einem Leiter von Sicherheit Intervention Prävention sip züri statt.

### **3.4 Änderungen und Verzögerungen**

Am Konzept wurden nur der zeitliche Ablauf und das Budget und der Finanzierungsplan verändert. Die zeitlichen Verzögerungen ergaben sich aus der schwierigen Suche nach Partnergemeinden. Ursprünglich war vorgesehen, die Einsätze im Sommer 2007 durchzuführen. Es war allen Beteiligten von Beginn weg klar, dass dieses Ziel sehr ehrgeizig und kaum erfüllbar war. So zeigte sich im Sommer 2007, dass die Einsätze auf das Sommerhalbjahr 2008 verschoben werden mussten. Diese Änderung wurde den Geldgebern und den Beteiligten kommuniziert.

Anfangs 2008 war vorgesehen, dass in allen Gemeinden der Start auf Mai fallen sollte. Die Einsätze sollten somit von Mai bis und mit Juli dauern, der August war für die Evaluation und der September für den Schlussbericht vorgesehen. Im Verlauf der Detailvorbereitungen im Frühjahr 2008 zeigte sich, dass die Einsätze Mitte Mai bis Anfangs Juni beginnen würden. Verbunden mit den Betriebsferien und der zum Teil längeren Einsatzdauer wären die Einsätze erst Ende August bis Mitte September beendet gewesen. Somit war klar, dass der Schlussbericht frühestens Ende Oktober 2008 vorliegen würde. Dies wurde den Geldgebern und weiteren Beteiligten kommuniziert, ohne das Konzept anzupassen.

Das Budget musste angepasst werden, weil im Projektverlauf klar wurde, dass der Aufwand zu gering eingeschätzt wurde. Beim Projektleiter wurde der Aufwand für die Identifizierung der Gemeinden von 6 auf 9 Tage erhöht. Der Posten Einsatzvorbereitung und Durchführung Schulung wurden aufgeteilt und von 1 auf 3 Tage erhöht. Der Aufwand für Monitoring und Koordination wurde von 3 auf 4 Tage erhöht, derjenige für die Administration von 2 auf 3 Tage. Da sich zeigte, dass eine Supervision des Projektleiters notwendig war, wurden hierfür beim Projektleiter und bei TikK je 2 Tage budgetiert. Bei TikK stieg der Aufwand für die Einsatzvorbereitung und die Einsatzbegleitung der Zivis um 1.5 Tage. Die budgetierten Kosten stiegen dadurch um CHF 7'500 von CHF 62'120 auf CHF 69'620.

### **3.5 Öffentlichkeitsarbeit**

Anfangs Dezember 2007 wurde erstmals eine Medienmitteilung verschickt. Diese wäre kaum auf Beachtung gestossen, wenn nicht eine vom Nationalrat Jo Lang eingereichte Interpellation am 7. Dezember 2007 vom Bundesrat beantwortet worden wäre. In der Interpellation mit dem Titel „Junge Friedensstifterinnen und -stifter fördern“ fragte Lang den Bundesrat unter anderem, welche Möglichkeiten dieser für Gewaltprävention im Zivildienst sehe. In seiner Antwort verweist der Bundesrat auf das vorliegende Projekt. Dadurch griffen verschiedene Medien das Thema erstmals auf, auch wenn der Sachverhalt, dass Jo Lang in keiner Weise in das Projekt involviert ist, teilweise nicht korrekt wiedergegeben wurde.

Ende Februar und Mitte Mai 2008 wurden erneut Medienmitteilungen versandt. Die erste, mit dem Titel „Zivis im Einsatz gegen Jugendgewalt“, erzielte eine gewisse Resonanz, die zweite mit konkreten Infos zum Einsatz praktisch keine. Im August 2008 wurde eine weitere Mitteilung zum Zwischenstand vorbereitet. Da sich der Versand verzögerte wurde schliesslich darauf verzichtet. Für den Abschluss wird eine weitere Medienmitteilung mit Hinweis auf den Schlussbericht

versandt.

In den Gemeinden fanden Informationsveranstaltungen statt, woraufhin das Thema von den lokalen Medien aufgegriffen wurde. In Wil fand dazu am 27. Mai 2008 eine Pressekonferenz statt, in Buchs wurde gleichentags ein Apéro mit Behördenvertretern und einem Journalisten durchgeführt. Anwesend waren nebst den lokalen Verantwortlichen die jeweiligen Zivis, der Projektleiter und in Wil Svenja Witzig von TikK. Am 19. Juni 2008 erfolgte in Baden die Projektpräsentation.

Für die nationale Kommunikation war der Projektleiter verantwortlich, für die lokale bzw. regionale Kommunikation die Gemeinde. Mitteilungen wurden vorgängig abgesprochen, Artikel nach Möglichkeit gegengelesen. Auf der Website der GSZ wurden die aktuellen Informationen und das Konzept sowie die Medienmitteilungen und die Publikationen aufgeführt. Im Anhang 5 ist der Medienspiegel zu finden.

### 3.5.1 Film

Zusätzlich wurde noch eine Filmdokumentation zusammen mit hiddenframe realisiert. Diese Dokumentation soll auf anschauliche Art und Weise die Projektidee und den Verlauf vermitteln. Sie soll dazu dienen, das Projekt einem breiten Publikum vorzustellen und die Suche nach neuen Gemeinden erleichtern. Finanziert wurde der Film durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG, die Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI und das Schweizerische Rote Kreuz SRK. Der Mitte November vorliegende Film wird interessierten Stellen zugestellt und auf der Website veröffentlicht.



Abb. 2: Zivis mit Svenja Witzig (Tikk) am Coachingtag

## 4 Auswertung

Das Projekt wurde vom Projektleiter, TikK und der Steuergruppe gemonitort. In den Steuergruppen fanden Zwischen- und Schlussevaluationen statt. Zudem wurden weitere Gespräche mit Vertretern der Gemeindebehörden und der Zivildienstbehörde geführt. Die Zivis füllten einen Fragebogen aus und wurden persönlich befragt.

### 4.1 Gemeindesuche

Die bestehenden Kontakte von TikK waren sehr wertvoll, weil sie als Türöffner wirkten. Die Tatsache, dass den Gemeinden ein zuwenig konkretes Bild der Umsetzung vermittelt werden konnte, wirkte erschwerend. Zudem war offen, wer primär für den Einsatz verantwortlich sein soll. Dies führte dazu, dass sich die angefragten Personen ein falsches Bild machten oder die Verantwortung an andere Stellen absoben. Zudem ist das Projekt politisch heikel, da zur Verantwortlichkeit im öffentlichen Raum unterschiedliche Auffassungen bestehen.

Im Projektverlauf konnte dies verbessert werden. Den Gemeinden wurde ein klares Bild einer möglichen Umsetzung skizziert und vermittelt, dass die Jugendarbeit als Einsatzbetrieb am besten geeignet ist. Dies hat die Kommunikation vereinfacht und die Erfolgsquote erhöht.

Verschiedene Gemeinden, die angefragt wurden, sich jedoch dieses Jahr eine Teilnahme nicht vorstellen konnten, sind an der Weiterführung interessiert. Diese können wiederum kontaktiert werden, ebenso wie neu entstandene Kontakte von TikK. Zudem können vermehrt Fachverbände wie beispielsweise der Dachverband Offene Jugendarbeit oder Gemeindeverbände als Kanäle genutzt werden, um Gemeinden für die Weiterführung zu finden. Der grosse Vorteil besteht nun darin, dass ein erfolgreich getestetes Projekt angeboten werden kann.

Die Angliederung bei der Jugendarbeit erwies sich als sinnvoll und wird durch die Erfahrungen bestätigt. Für die meisten Gemeinden stehen Jugendliche im Zentrum ihrer Sorgen. Die Jugendarbeit verfügt über Instrumente und Kompetenzen mit der Arbeit im öffentlichen Raum und kann die Zivis entsprechend begleiten. In Buchs war die Zielgruppe nicht nur auf Jugendliche beschränkt, da die Gemeinde den öffentlichen Raum ganzheitlich erfassen wollte. Zielgruppe und Einsatzbetrieb können je nach Bedürfnis der Gemeinde variieren und sollen deshalb nicht zwingend auf die Jugendarbeit beschränkt sein.

#### 4.1.1 Fazit

Diese Punkte haben sich als gut erwiesen bzw. herauskristallisiert:

- Es gibt kein Standardvorgehen. Wo Kontakte bestehen, sollen diese genutzt werden.
- Erfolgreich ist der Kontakt dann, wenn sowohl politische Vorgesetzte als auch die operativ Verantwortlichen gewonnen werden. Je nach Zugang sind beide Wege möglich.

Diese Punkte müssen verstärkt beachtet bzw. verbessert werden:

- Für die Streuung können Dachverbände genutzt werden.
- Wichtig ist, schnell ein persönliches Gespräch zu vereinbaren, um den Einsatz vorzustellen und Fragen zu klären.

### 4.2 Anerkennungsverfahren

Beim Erstellen der Pflichtenhefte gab es keine Probleme. Schwieriger war jedoch das anschliessende Anerkennungsverfahren. Die beiden Hauptschwierigkeiten waren der Zeitdruck und die vorgängig nicht genau bekannten Abläufe. Der Zeitdruck kann vermieden werden, wenn für das Anerkennungsverfahren zwei Monate eingerechnet werden. Alle Gemeinden schätzten die zuvorkommende Unterstützung durch die Regionalzentren, hatten sich das Anerkennungsverfahren jedoch weniger aufwändig vorgestellt.

Bei den Abläufen waren verschiedene Akteure beteiligt: der Projektleiter, der Einsatzbetrieb, das Zivildienst-Regionalzentrum und die Zivildienst-Zentralstelle. Der Projektleiter kannte zwar die Voraussetzungen, um Einsatzbetrieb zu werden, die Abläufe jedoch nur ungenügend. Zusammen mit dem Zeitdruck und zu später bzw. ungenügender Information kam es deshalb zu Missverständnissen.

#### 4.2.1 Fazit

Diese Punkte müssen verstärkt beachtet bzw. verbessert werden:

- Vorgängig ist ein Merkblatt mit den Abläufen des Zivildienstes für die Gemeinden zu erstellen.
- Die Zentralstelle muss über die Projektentwicklung auf dem Laufenden gehalten werden. Insbesondere ist mitzuteilen, welche Pflichtenhefte vorgesehen sind, welche Gemeinden und welche Zivis teilnehmen. Dies ermöglicht der Zentralstelle, die Entwicklung frühzeitig zu überprüfen, zu beeinflussen und die betroffenen Regionalzentren zu informieren.
- Das Gesuchsformular für die Anerkennung als Einsatzbetrieb muss frühzeitig beim zuständigen Regionalzentrum bezogen werden. Damit können die Einzelheiten in der Steuergruppe besprochen werden.
- Allen Beteiligten, insbesondere den Regionalzentren, muss die Funktion des Projektleiters klar sein. Er sollte nur den Kontakt zwischen dem Projekt und der Zentralstelle herstellen. Aus den Kontakten zwischen Einsatzbetrieben und Regionalzentren sollte er sich heraushalten. Der direkte Kontakt zwischen Projektleiter und Regionalzentren erübrigt sich, wenn die Regionalzentren frühzeitig durch die Zentralstelle informiert werden können.
- Die Frage nach der Rechtsform des Einsatzbetriebes muss frühzeitig geklärt werden. Ist die Jugendarbeit bzw. der Einsatzbetrieb ein Gemeindebetrieb, so erfolgt die Anerkennung nur auf Stufe Pflichtenheft, was praktisch keine Bedeutung hat. Ist der Einsatzbetrieb ein Verein, so müssen zusätzlich Unterlagen geliefert werden, wie Jahresberichte, Abrechnungen, Statuten und eine Steuerbefreiung.

#### 4.3 Auswahl der Zivis

Das Projekt wurde von der GSZ durchgeführt. Die GSZ verfügt nur über beschränkten Zugang zu Zivis. Es ist nicht gelungen, den Hauptkommunikationskanal der Vollzugsstelle zu nutzen. Für die Weiterführung ist dies zwingend, da nur so das Potential an interessierten und geeigneten Zivis ausgeschöpft werden kann.

Die Zivis fühlten sich durch den Projektleiter gut informiert, lediglich bei zweien wurden falsche Erwartungen geweckt. Sie hatten sich vorgestellt, direkter mit Konflikten konfrontiert zu werden. Indem auf die Erfahrungen des Pilotprojektes hingewiesen werden, der mögliche Einsatz konkret skizziert und ein anderer Projekttitel gewählt wird, kann dieser Punkt verbessert werden.

Alle Gemeinden waren mit den Zivis sehr zufrieden. Sie schätzten die Vermittlung durch den Projektleiter. Gerne hätten sie jedoch eine Auswahl von bis zu vier Zivis gehabt. Dadurch, dass sie keine Auswahl zur Verfügung hatten, fühlten sie sich zum Teil ein wenig unter Druck gesetzt. Das Bewerbungsgespräch bot ihnen jedoch die Möglichkeit, den Zivis auf den Zahn zu fühlen. Bei der Auswahl sind folgende Eigenschaften mit unterschiedlicher Ausprägung wichtig: offen, kontaktfreudig, Positives bejahend, fähig sich abzugrenzen, starke Persönlichkeit, lösungsorientiertes Denken, Macher, dynamisch, vielfältige Interessen (Sport, Musik, Jugendverband).

Das Mindestalter für die Zivis wurde von ZIVI auf 23 Jahre festgelegt. Ein Zivi war jedoch erst 21 Jahre alt. Nach anfänglichen Bedenken und in Rücksprache mit der Zivildienstbehörde wurde eine Ausnahme gemacht. Rückblickend war die Ausnahme gerechtfertigt, der Zivi erwies sich als

äusserst geeignet.

Bei der Zuteilung der Zivis muss darauf geachtet werden, dass die persönlichen Eigenschaften zum Auftrag passen und sich die beiden Zivis, die zusammen zum Einsatz kommen, sowohl gut verstehen als auch soweit möglich ergänzen.

#### 4.3.1 Fazit

Diese Punkte haben sich als gut erwiesen bzw. herauskristallisiert:

- Die Zivis werden aufgrund ihrer Selbst- und Sozialkompetenz ausgewählt.
- Vorteilhaft sind Erfahrungen in der Jugendarbeit. ZIVI wünscht das Mindestalter 23.
- Die Gemeinden prüfen die Zivis auf ihre Eignung.
- Die Zivis haben sich vor dem Einsatz im Hinblick auf die Teambildung kennen gelernt.

Dieser Punkt muss verstärkt beachtet bzw. verbessert werden:

- Direkten Kommunikationskanal von ZIVI nutzen.

### 4.4 Schulung und Coaching

#### 4.4.1 Beurteilung durch die Gemeinden

Die Gemeinden beurteilen den Nutzen der Schulung und des Coachings als positiv. Sie haben den Eindruck, dass die Zivis dadurch weniger Einführung brauchten und sich mit den wichtigsten Fragen bereits auseinander gesetzt haben. Als diese Fragen später wieder auftauchten, so konnten sie vertiefter behandelt werden. Auch von den Coachingtagen haben die Einsatzbetriebe den Eindruck, dass die Zivis gestärkt zurückkamen. Teilweise wird kritisiert, dass der Rückfluss der Erkenntnisse der Coachingtage in die Gemeinden ungenügend war. Im Projektverlauf wurde dies verbessert. Für die Gemeinden ist eine Schulung und Coaching der Zivis sehr wertvoll und notwendig. Grundsätzlich könnte die Schulung und das Coaching auch intern geleistet werden, extern ist jedoch einfacher.

#### 4.4.2 Beurteilung durch die Zivis

Die Zivis beurteilen die zweitägige Schulung und die Coachingtage im Allgemeinen als gut bis sehr gut. Positiv wird angemerkt, dass die Inhalte gut auf die Zivis abgestimmt waren. „Man fühlte sich von Seiten TikK und von Nicolas sehr ernst genommen. Es wurde viel Raum für unsere Anliegen und Fragen zu Verfügung gestellt. Sie wurden für mich auch immer sehr befriedigend beantwortet. Das TikK machte auf mich einen sehr kompetenten Eindruck.“

Verschiedene Punkte werden von einzelnen Zivis kritisiert. Für die Einen ist das Coaching zu wenig Praxisbezogen gewesen, für Andere war der Zeitpunkt nicht ideal, oder sie finden, dass ihre Anliegen zu wenig Raum bekamen. Die Dauer der Schulung wird als gut beurteilt. Als Verbesserungsvorschlag wird dreimal erwähnt, dass die zweitägige einführende Schulung weniger dicht sein und einen dritten Schulungstag beinhalten sollte. Zudem wird vorgeschlagen, dass das Coaching häufiger, jeweils nur halbtägig, stattfinden solle.

Grundsätzlich wird die externe Begleitung als sehr hilfreich, wertvoll und interessant betrachtet, vereinzelt auch als Luxus. „Es half ... einen neutralen Blick zu wahren und gab mir immer wieder Ideen was man noch besser, anders oder überhaupt noch machen könnte. Zudem wurde man immer wieder gezwungen, die eigene Arbeit zu reflektieren, was sich mir als sehr nützlich erwies. Man wurde auch im eigenen Vorgehen gestärkt und bestätigt. Ich glaube nicht, dass ich mich mit gewissen Problemen und Vorgehensweisen mit dem Einsatzbetrieb so stark auseinandergesetzt hätte, wie an den Schulungstagen. Ich ging nach den Schulungstagen auch immer neu motiviert und mit neuen Ideen zurück an die Arbeit.“ Den Austausch mit den anderen Zivis finden alle sieben Zivis sehr bereichernd.

### 4.4.3 Fazit

Die Schulung und das Coaching können als nützlich und notwendig beurteilt werden. Die Zivis brauchen ein externes Gefäss, wo sie unter sich sind. Es ist jedoch wichtig, dass die Erkenntnisse in die Gemeinden zurückfliessen. Dies wird dadurch gewährleistet, dass den Gemeinden die behandelten Themen anonymisiert weitergeleitet werden und die Zivis ihre Vorgesetzten über ihre Erkenntnisse informieren. Es ist eine grosse Herausforderung, alle Zivis gleichermaßen abzuholen. Für die Weiterführung können der Umfang und die Aufteilung überprüft werden.

Diese Punkte haben sich als gut erwiesen bzw. herauskristallisiert:

- Die Einführung (vorgängige Schulung) ist notwendig.
- Die Begleitung mittels Coachingtagen ist notwendig.
- Die Themen der Zivis werden aufgenommen.
- Die Themen werden nicht nur mit kognitiven Mitteln bearbeitet. Die Abwechslung der Methoden und Instrumente ist wichtig.

Diese Punkte müssen verstärkt beachtet bzw. verbessert werden:

- Die Verlängerung der vorgängigen Schulung wird geprüft.
- Häufigere, dafür kürzere Coachingtage werden geprüft.

## 4.5 Betreuung der Zivis

Für die Betreuung der Zivis wurde gemäss Aussagen der Leiter der Jugendarbeit überall etwa gleichviel Zeit aufgewendet. Entscheidend wirkte sich aber aus, wie stark die Zivis in das Team der Jugendarbeit eingebettet wurden bzw. ob ein solches Team überhaupt vorhanden war. Wo der Austausch im Team fehlte, fühlten sich die Zivis eher zu wenig betreut. In keiner Gemeinde kam es zu Zwischenfällen oder zu Überforderung der Zivis, auch wenn dies im Vorfeld befürchtet wurde. Sie waren auch keineswegs überfordert, im Gegenteil: fünf von sieben Zivis leisten über das Projektende hinaus bei der Jugendarbeit Zivildienst, absolvieren ein Praktikum oder sind festangestellt.

Von den Zivis wird die Betreuung durch den Einsatzbetrieb mehrheitlich als sehr gut bewertet. Ein Zivi betont die optimale Betreuung in der Startphase des Projektes. Ein anderer Zivi erwähnt, dass man ihn mehr hätte fordern können. Ein Dritter betont, dass er sich sehr ernst genommen gefühlt habe. Zuerst sei man von Seiten der Jugendarbeit sehr vorsichtig und die Betreuung zu stark beschützend gewesen.

In Buchs betonte ein Zivi, dass sie sehr auf sich alleine gestellt gewesen seien und eine bessere Betreuung und mehr Mitarbeit bei der Jugendarbeit nötig gewesen wären. Dennoch hat er dies nie kommuniziert. Der andere Buchser Zivi hätte gerne mehr Betreuung gehabt und mehr Inputs von Seiten der Jugendarbeit. Die Zivis in Buchs hatten während ihrem Einsatz mit Motivationsproblemen zu kämpfen und äusserten sich entsprechend wenig glücklich sowohl über das Gesamtprojekt als auch über die Schulung und das Coaching.

### 4.5.1 Fazit

Diese Punkte haben sich als gut erwiesen bzw. herauskristallisiert:

- Vorgängig ist der Betreuungsaufwand transparent zu kommunizieren damit sich die Leiter der Jugendarbeit diesem bewusst sind.
- Falls möglich sind die Zivis in ein Team integriert.
- Als Richtwert kann der Betreuungsaufwand des Vorgesetzten pro Woche bei Integration in ein Team mit 2 bis 3 Stunden angegeben werden, ohne Team deutlich mehr.

- Während dem Einsatz ist die Betreuung durch den Projektleiter zu überprüfen.
- Diese Punkte müssen verstärkt beachtet bzw. verbessert werden:
- Die Zivis werden stärker darauf hingewiesen, dass sie ungenügende Betreuung melden müssen.
- Bei ungenügender Betreuung (massgebend ist die Einschätzung der Zivis) fordert der Projektleiter eine ausreichende Betreuung ein. Falls dies nicht zum gewünschten Ergebnis führt und die Betreuung in schwerwiegendem Masse ungenügend ist, muss beim zuständigen Regionalzentrum der Einsatzabbruch beantragt werden.

## 4.6 Vernetzung innerhalb der Gemeinde

In den Gemeinden bestehen verschiedene Gefässe für die Vernetzung. Diese Arbeits- oder Projektgruppen oder Kommissionen treffen sich zwischen zwei- und viermal jährlich. Für das Projekt mussten keine neuen Gefässe geschaffen werden. Der Kontakt zwischen Sicherheitsabteilung (Polizei, private Sicherheitsdienste) und Sozialabteilung (Jugendarbeit) steht für das Projekt im Vordergrund.

In Buchs erteilte der gesamte Gemeinderat den Auftrag für das Projekt, in Baden wünschte sich die Projektgruppe „Sicherheit im öffentlichen Raum“ von der Jugendarbeit ein Engagement im öffentlichen Raum. In diesen Gemeinden war das Projekt politisch breit abgestützt und es kam zu keinen Schwierigkeiten. Entsprechend verliefen auch die Kontakte zur Verwaltung und zur Polizei sehr konstruktiv.

In Wil fehlte die breite politische Abstützung. In der Folge verliefen die Kontakte und der Informationsaustausch zurückhaltend bis harzig. Mittels der Absprache der Einsatzpläne wurde versucht, ein Zusammentreffen von Sicherheitsdiensten und Zivis zu vermeiden. Dies gelang mit einer Ausnahme, muss jedoch hinterfragt werden. Bis zum Projektende bestanden beim Sicherheitschef von Wil und beim Kommandanten der Stadtpolizei Wil Zweifel am Nutzen des Projektes. Sie erwarteten detailliertere Berichte zur Situation im öffentlichen Raum.

Allgemein machten sich die örtlichen Polizeichefs Sorgen um die Sicherheit der Zivis. Zudem wünschten sie sich zu Beginn teilweise Informationen über Delikte. In allen Gemeinden fanden direkte Kontakte zwischen den Zivis und der Polizei statt. Einerseits lernten sich die Beteiligten dadurch kennen, andererseits konnten Fragen zum Auftrag geklärt werden. Auf der Ebene der Polizisten waren keinerlei Vorbehalte gegenüber den Zivis erkennbar. Vielmehr schätzten sie das Engagement der Zivis im öffentlichen Raum.

### 4.6.1 Fazit

Diese Punkte haben sich als gut erwiesen bzw. herauskristallisiert:

- Eine möglichst breite politische Abstützung in der Gemeinde ist anzustreben.
- Alle in den öffentlichen Raum involvierten Personen sind frühzeitig über den Auftrag der Zivis zu informieren. Am Besten geschieht dies an einer Sitzung, wo Fragen beantwortet werden können und ein offener Austausch gesucht wird.
- Mit der Polizei bzw. Sicherheitsabteilung sind persönliche Kontakte auf der untersten Ebene (Zivis, Polizisten, Personal der Sicherheitsdienste) notwendig, damit sich die Beteiligten kennen. Zusätzlich sollte die Erkennbarkeit der Zivis verbessert werden um Missverständnisse im Einsatz zu vermeiden.

Diese Punkte müssen verstärkt beachtet bzw. verbessert werden:

- Der Informationsfluss wird vorgängig geregelt: Wann werden welche Informationen wem weitergegeben? Ein wöchentlicher Rapport an die anderen Gemeindestellen ist wünschenswert, da diese Informationen für die Polizei bzw. Sicherheitsabteilung sehr

wertvoll sind. Es wird nur angegeben, wie viele Personen welchen Alters sich um welche Zeit wo aufhalten und wie sie sich verhalten. Es werden keine Personenangaben weitergegeben.

- Vorbehalte der Jugendarbeit gegenüber der Polizei und umgekehrt werden frühzeitig angesprochen und bearbeitet. Sie dürfen die Zusammenarbeit nicht belasten. Vielmehr muss das gemeinsame Ziel, Sicherheit im öffentlichen Raum zu schaffen bzw. Konflikte konstruktiv zu lösen, wahrgenommen werden. Die unterschiedlichen Ansätze und Vorgehensweise beim Erreichen dieses Zieles müssen respektiert und als Ergänzung betrachtet werden.

#### **4.7 Beurteilung des Nutzens durch die Gemeinden**

Die Departementsekretärin Soziales, Jugend und Alter Wil sagt, dass das Projekt ein Gewinn ist, weil es einen umfassenden Einblick in den öffentlichen Raum gewährleistet hat. Man sei in Kontakt mit den Jugendlichen im öffentlichen Raum gekommen und das Know-how über verschiedene Jugendgruppen habe sich vergrößert. Ein weiterer Gewinn sei, dass die beiden Zivis im Betrieb bleiben. Nach diesem Projekt sei die Basis für eine effektive mobile Jugendarbeit gegeben. Die Problemlage im öffentlichen Raum habe sich zwar nicht verändert, aber die Jugendlichen hätten eine Ansprechperson gefunden und würden dies schätzen. Jetzt gehe es in einem zweiten Schritt darum herauszufinden, wie man die Probleme der Jugendlichen aufnimmt und damit umgeht. Insgesamt wertet die Departementsekretärin das Projekt als vollen Erfolg.

Die Leiterin der Jugendarbeit Wil beurteilt die Leistung der Zivis als sehr gut, die Zivis seien motiviert gewesen. Das Projekt sei ein Gegengewicht zu der Berichterstattung in den Medien. Zivile Personen würden im zivilen Raum die geeigneten Ansprechpersonen darstellen. Der direkte Nutzen des Projektes sei die dichte, objektive und beobachtende Berichterstattung.

Der Gemeinderat und Präsident der Jugendkommission in Buchs zeigt sich zufrieden mit dem Projekt. Charakterlich hätten die beiden Zivis gute Voraussetzungen gehabt, sie hätten einen Level gesetzt, der für weitere Projekte mit Zivis Bedingung sei. Die Zivis seien ideal für diesen Einsatz gewesen. Das Projekt zeigt ihm, dass Zivis in der Gemeinde einsetzbar seien. Er sagt, dass der Schlussbericht nicht sehr spektakuläre Resultate geliefert habe. Das Projekt habe aber ermöglicht, dass man mit gewissen Gruppen Kontakt bekommen habe, was vorher nicht möglich gewesen sei. Es habe auch gewisse neue Erkenntnisse gegeben, die für die Arbeitsgruppe Sicherheit von Nutzen seien. Das Werdenberger Seeli sei in der Öffentlichkeit eher negativ bewertet gewesen, der Bericht habe dies aber entkräftet.

Der Leiter der Jugendarbeit Buchs meint, dass Zivis für diesen Einsatz gut geeignet sind, als aufsuchende Jugendarbeiter jedoch eher ungeeignet wären. Mehr soziologische Fachkenntnisse der Zivis bzw. eine engere Begleitung in diesem Bereich wäre gut gewesen. Für ihn wäre dies zu aufwändig gewesen. Er sagt, dass der Bericht keine wirklich neuen Erkenntnisse geliefert habe. Es gebe in Buchs keine schwerwiegenden Probleme als im Bericht aufgezeigt. Der Bericht zeige, dass Jugendliche Bedürfnis nach Kontakt hätten. Es sei bereits eine 60% Stelle in der aufsuchenden Jugendarbeit beantragt worden. Die weiteren Schritte seien noch offen. Nun werde der Bericht zuerst in der Jugendkommission und anschliessend im Gemeinderat diskutiert. Der Bericht biete die Legitimation für Forderungen auf politischer Ebene.

Der Leiter der Jugendarbeit Baden sagt, dass der Einsatz von Zivis eine gute Ergänzung zur professionellen Facharbeit im öffentlichen Raum darstelle. Die Qualität der Zivis sei sehr hoch und neue Impulse von Aussen seien für die Jugendarbeit sehr wertvoll. Die Zivis hätten eine wichtige, zusätzliche Ressource der Jugendarbeit dargestellt, die bezahlbar sei. Diese Ressourcen sind in zeitlich begrenzter Form politisch leichter zu begründen.

Der für Sicherheit und Bevölkerung zuständige Stadtrat von Baden erwähnt, dass das Containerprojekt ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit geleistet habe. Der Einsatz von Zivis sei sehr sinnvoll, weil diese aus Überzeugung vor Ort seien. Die fehlende Fachkompetenz der Zivis werde durch menschliche Wärme, Interesse und Engagement kompensiert.

### 4.7.1 Fazit

Diese Punkte haben sich als gut erwiesen bzw. herauskristallisiert:

- Die Gemeinden können dank den Zivis eine starke Präsenz im öffentlichen Raum wahrnehmen.
- Den Gemeinden werden bezahlbare und flexible Ressourcen zur Verfügung gestellt, die die Gemeinden selber nicht bereitstellen können.
- Die Gemeinden können Kontakte zu Nutzergruppen aufbauen und verfügen dadurch über eine umfassendere Sichtweise. Dies kann die Grundlage für weitere Massnahmen bieten.
- Aufwand und Ertrag stimmen für die Gemeinden überein.

## 4.8 Überprüfung der Zielerreichung

### 4.8.1 Globalziel

Konzept: „Das Projekt hat Pilotcharakter. Durch dieses Projekt wird geklärt, ob und wie Zivis im öffentlichen Raum für das Gemeinwesen gewinnbringend eingesetzt werden können. Dahinter steht die Absicht, längerfristig folgendes zu erreichen:

- Zivis beugen Konflikten im öffentlichen Raum vor und vermeiden die Anwendung von Gewalt bei deren Austragung.
- Die Bedürfnisse und Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen, Anwohner und Gemeindebehörden am öffentlichen Raum können besser erfüllt werden.“

Zivis wurden im öffentlichen Raum für das Gemeinwesen gewinnbringend eingesetzt. Sie hatten Zugang zu den Nutzergruppen, waren nicht gefährdet und konnten sich abgrenzen. Bedingung dafür war, dass sie vorbereitet und betreut wurden. Jugendliche im öffentlichen Raum haben ein Bedürfnis nach Ansprechpersonen, das Zivis abdecken können. Wird dieses Bedürfnis nicht wahrgenommen und erfüllt, können Konflikte und Gewalt entstehen. Die Verstärkung der Jugendarbeit ist deshalb für das Gemeinwesen gewinnbringend. Die gewonnen Erkenntnisse und die Aussensicht sind für die Gemeinden sehr wertvoll. Aufwand und Ertrag stimmt für die Gemeinden.

Zur Erfüllung der längerfristigen Absichten können nur Hypothesen gebildet werden. Die erste Hypothese lautet: Die Präsenz von Zivis hatte eine Gewaltpräventive Wirkung. Indikator dafür ist, dass es zu keinen Gewalttaten kam, als die Zivis vor Ort waren. Die zweite Hypothese lautet: Die Bedürfnisse und Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen, Anwohner und Gemeindebehörden am öffentlichen Raum konnten besser erfüllt werden. Indikatoren dafür sind, dass die Jugendlichen und auch andere Nutzergruppen sich abgeholt fühlten. Gemeindestellen konnte eine umfassende Wahrnehmung der Situation im öffentlichen Raum geboten werden. Die Ansprüche der Jugendarbeit und der Sicherheitsstellen gegenüber Personen im öffentlichen Raum wurden kommuniziert. Zudem wurde der Dialog zwischen den Gemeindestellen verstärkt.

### 4.8.2 Erstes Unterziel

Konzept: „Zivis haben in drei bis vier ausgewählten Gemeinden in der Deutschschweiz einen Einsatz im öffentlichen Raum zur Konfliktprävention geleistet.“

Dieses Ziel wurde klar erreicht. Alle Kriterien zur Überprüfung der Zielerreichung (siehe Konzept) sind erfüllt. Der Aufwand um die Gemeinden zu gewinnen war erheblich. Dabei wirkten sich die Unerfahrenheit und die Isoliertheit des Projektleiters aus. Es ist davon auszugehen, dass bei einer Weiterführung weitere Gemeinden schneller bereit sind mitzumachen. Nun können die Ergebnisse und der Nutzen präsentiert werden, wesentliche Erkenntnisse sind vorhanden. Dadurch sinkt die Hemmschwelle. Mit der Berücksichtigung der in den Kapiteln 4.1 und 4.3 erwähnten Punkte sowie der Unterstützung durch ZIVI kann die Suche von Gemeinden und von

Zivis verbessert werden.

#### 4.8.3 Zweites Unterziel

Konzept: „Erfahrungen mit dem Einsatz von Zivis im öffentlichen Raum wurden gesammelt. Die optimale Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den weiteren Beteiligten wurde gewährleistet, die Art der Zusammenarbeit konkretisiert und sinnvolle Interventionsformen für Zivis entwickelt.“

Dieses Ziel wurde erfüllt, das zweite Teilziel jedoch nur teilweise. Erfahrungen mit dem Einsatz von Zivis im öffentlichen Raum wurden gesammelt (erstes Teilziel). Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den weiteren Beteiligten (zweites Teilziel) war nicht immer optimal. Verbesserungswürdig sind:

- Bessere Information der Gemeinden zum Zivildienst-Anerkennungsverfahren.
- Bessere Information der Zivildienstbehörde, bessere Kenntnisse über die Abläufe.
- Von Beginn weg Ausräumen bzw. stärkeres Berücksichtigen von Widerständen seitens anderer Gemeindestellen.
- Einfordern von intensiverer Betreuung und Auslastung der Zivis.

Die Art der Zusammenarbeit wurde konkretisiert und hat funktioniert. Sinnvolle Interventionsformen im Sinne von Aufgaben wurden entwickelt (drittes Teilziel): Beobachten, Gespräche führen, Erkenntnisse zurück- bzw. weitermelden, Intervention unter Beizug Dritter, Projekte entwickeln. Diese sind jedoch noch weiter ausbaubar, was im Hinblick auf einen stärkeren Bezug auf Konflikte notwendig ist. So könnten sich die Zivis intensiver mit den Jugendlichen und ihrem Verhalten auseinandersetzen, möglicherweise auch Grenzen kommunizieren. Hier besteht jedoch der grosse Vorbehalt, die Sicherheit der Zivis nicht zu gefährden. Für das Pilotprojekt wurden die Interventionsformen vorsichtig und zurückhaltend angegangen. Ein übereifriges Vorgehen, das möglicherweise zu einem Zwischenfall geführt hätte, würde den weiteren Verlauf gefährden.

#### 4.8.4 Drittes Unterziel

Konzept: „Die Erkenntnisse sind so aufbereitet, dass die Zivildienstbehörden, andere Gemeinden, Zivis und ähnliche Projekte sie nutzen können.“

Durch das intensive Monitoring, die ausführliche Dokumentation, die Kontakte mit ZIVI, der Filmproduktion, der umfassenden Aufarbeitung der Ergebnisse und dem Vorschlag für die Weiterführung (siehe Kapitel 6) wurde dieses Ziel voll erfüllt.

### 4.9 Schlussbeurteilung

Das Pilotprojekt war ein voller Erfolg. Alle Schritte wurden umgesetzt. Ein Problem dabei war, dass der Projektleiter zuwenig finanzielle Mittel gefunden hat, weil sich die finanzielle Unterdeckung erst spät ergab und zuwenig intensiv angegangen wurde. Deshalb wurde mehr Eigenleistung als vorgesehen geleistet und es entstand ein Defizit zulasten der GSZ (siehe Kapitel 5). Sehr positiv muss bewertet werden, dass es mit privater Initiative möglich war, ein wirkungsvolles Instrument zur Konflikttransformation zu entwickeln und in die Regelstruktur zu überführen (siehe Kapitel 6).

Im Projektverlauf wurde der Projektleiter mit diversen Befürchtungen zum Einsatz der Zivis konfrontiert: dieser sei zu gefährlich, die Aufgabe sei zu schwierig, in der kurzen Zeit könne kein Zugang zu den Nutzergruppen hergestellt werden, die Zivis können sich zuwenig abgrenzen, die Kosten für die Gemeinden seien zu hoch. Alle diese Befürchtungen konnten entkräftet werden.

Auf die Zusammenfassung der wichtigen Erkenntnisse und Verbesserungsmöglichkeiten wird hier verzichtet. Diese sind in den vorhergehenden Kapiteln aufgeführt. Zum Titel Konfliktprävention werden an dieser Stelle noch zwei Anmerkungen gemacht. Erstens ist dieser

Titel ungünstig, da gemäss dem hier verwendeten Konfliktverständnis Konflikte nicht vermieden, sondern konstruktiv unter Wahrung aller legitimen Bedürfnisse überwunden werden sollen. Zweitens findet Konfliktprävention extrem niederschwellig statt und ist ein hoher Anspruch. Dabei wird versucht Bedürfnisse wahrzunehmen bevor sie zu Konflikten führen. Für die Weiterführung wird der ursprüngliche Titel „Zivis im öffentlichen Raum“ vorgeschlagen.

Die Zivis stellen keinen Ersatz für Fachleute im öffentlichen Raum dar. Sie unterstützen und ergänzen lediglich deren Arbeit. Somit entlasten sie die Fachleute und ermöglichen ihnen, sich auf Arbeiten zu fokussieren, die fundierte Fachkenntnisse erfordern. Für die Kontaktaufnahme im öffentlichen Raum ist kein Hochschulstudium notwendig.

Hinter dem Projekt steht die Absicht, die Eigenverantwortung der Bevölkerung zu stärken und Menschen im öffentlichen Raum zu befähigen, ihre Konflikte selber konstruktiv zu lösen. Wie weit dies mit dem Einsatz der Zivis gelungen ist und gelingen kann, kann mit diesem Pilotprojekt noch nicht beurteilt werden. Falls dies längerfristig gelingt bedeutet dies, dass der Einsatz von Sicherheitsdiensten und repressiven Massnahmen reduziert werden kann.



Abb. 3: Zivis im Gespräch mit Jugendlichen in Wil.

## 5 Abrechnung

In der Abrechnung werden nur der Aufwand der GSZ und von TikK berücksichtigt. Die GSZ verfügt für das Programm ZFS seit August 2008 über einen Zivi. Sein Aufwand für das vorliegende Projekt wurde anteilmässig berücksichtigt (Entschädigung Zivi ZFS).

Der Aufwand des Projektleiters war im Schnitt um gut 60% höher als budgetiert. Da keine Erfahrungswerte bestanden war die Schätzung des Aufwandes sehr schwierig. Zudem hielt der Projektleiter den Aufwand im Budget bewusst tief, weil angenommen wurde, dass mit einem zu grossen budgetierten Aufwand die Chancen auf finanzielle Zusagen sinken würden. Zu der Schulung ist anzumerken, dass es sich als sinnvoll erwies, dass der Projektleiter anwesend war. Bei der Reisezeit schlagen die Sitzungen in den Gemeinden und die Besuche der Zivis besonders zu Buche. Zudem kam der Aufwand für die Koordination der Filmproduktion hinzu. Dies ist dadurch gerechtfertigt, dass mit dem Film eine wirkungsvolle Projektdokumentation erstellt werden konnte. Für die Weiterführung bestehen nun wertvolle Erfahrungswerte, die ermöglichen, den zukünftigen Aufwand realistisch einzuschätzen. Zudem verringert sich bei der Weiterführung der Aufwand.

Etwa die Hälfte des Aufwandes des Projektleiters wurde in Eigenleistung erbracht. Ein Teil davon kann als persönliches Lernen betrachtet werden. Die hohe Eigenleistung war nicht vorgesehen und auch nicht erwünscht. Dem Projektleiter war es jedoch ein grosses Anliegen, das Projekt durchzuführen und nahm finanzielle Einbussen in Kauf. Da es nicht möglich war, die fehlende Finanzierung durch Eigenleistung zu decken, entstand ein Defizit von CHF 7'447.80. Das Projektteam ZFS leistete rund 100 Stunden ehrenamtliche Arbeit, die zu CHF 50 pro Stunde sowohl beim Aufwand als auch beim Ertrag (Eigenleistung) verrechnet wurden. TikK hat ebenfalls Eigenleistung erbracht, die hier nicht aufgeführt ist.

Die finanzielle Aufwand der Gemeinden für den Zivildiensteinsatz (Abgabe an den Bund, Entschädigungen und Aufwand für Kost und Logis, Reisespesen und Sold) betragen rund CHF 2'000 pro Zivi und Monat (insgesamt rund CHF 40'000). Der Aufwand für die Betreuung wurde nicht berücksichtigt, ebenso wenig der Aufwand der Zivildienstbehörde und für Erwerbsersatz. Bei der Auflistung der Ausgaben versus Budget ist der Aufwand in Tagen auf eine Kommastelle gerundet.

<i>Datum</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>
08.06.2007	Katholische Kirche im Kanton Zürich		1'500.00
03.07.2007	Migros Kulturprozent		5'000.00
12.07.2007	Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons St. Gallen		1'500.00
13.09.2007	Gesundheitsförderung Schweiz		9'318.00
19.10.2007	Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich		1'500.00
13.05.2008	Stelleninserat sozialinfo.ch	95.75	
13.05.2008	Stelleninserat WoZ	35.00	
30.06.2008	Raummiete VPOD Zürich	252.85	
03.09.2008	Stiftung SoliWerk		1'000.00
ausstehend	Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB		7'000.00
ausstehend	Swisslos Kanton St. Gallen		25'000.00
ausstehend	Katholische Kirche Kanton Aargau		1'500.00
2007-2008	Honorare TikK	28'128.90	
2007-2008	Honorare Projektleiter	60'160.00	
2007-2008	Aufwand Projektteam ZFS	5'000.00	
2008	Anteil Entschädigungen Zivi ZFS August-Oktober 2008	1'900.00	
	<b>Zwischentotal</b>	<b>95'572.50</b>	<b>53'318.00</b>
	Eigenleistung Projektleiter		29'806.70
	Eigenleistung Projektteam ZFS		5'000.00
	Defizit		7'447.80
	<b>Total</b>	<b>95'572.50</b>	<b>95'572.50</b>

## 5.1 Ausgaben versus Budget

Projektphasen		Projektleiter						TikK					
		budgetiert			geleistet		verrechnet		budgetiert			verrechnet	
		Tage	Ansatz	Betrag	Tage	Betrag	Tage	Betrag	Tage	Ansatz	Betrag	Tage	Betrag
Konzept		1.5	640	960	3.0	1'920	1.5	969	0.8	1'440	1'080	0.7	955
Fundraising		2.0	640	1'280	6.0	3'840	3.0	1'937	0.0	1'440	0	0.0	0
Identifizierung Gemeinden		9.0	640	5'760	14.1	9'040	7.1	4'561	1.0	1'440	1'440	0.9	1'273
Kontraktbildung		6.0	640	3'840	6.8	4'320	3.4	2'180	2.0	1'440	2'880	1.8	2'546
Identifizierung Zivis		5.0	640	3'200	8.8	5'600	4.4	2'825	1.0	1'440	1'440	0.9	1'273
Konzipierung Schulung		0.5	640	320	0.9	560	0.4	283	2.0	1'440	2'880	1.8	2'546
Einsatzvorbereitung		2.0	640	1'280	1.1	720	0.6	363	0.5	1'440	720	0.4	636
Durchführung Schulung		1.0	640	640	5.0	3'200	2.5	1'615	5.0	1'440	7'200	4.4	6'365
Einsatz und Prozessbegleitung Zivis		10.0	640	6'400	2.8	1'760	1.4	888	3.0	1'440	4'320	2.7	3'819
Evaluation		3.0	640	1'920	3.5	2'240	1.8	1'130	1.0	1'440	1'440	0.9	1'273
Systematisierung und Schlussbericht		6.0	640	3'840	9.6	6'160	4.9	3'108	0.5	1'440	720	0.4	636
Monitoring, Koordination		4.0	640	2'560	9.5	6'080	4.8	3'068	1.0	1'440	1'440	0.9	1'273
Supervision		2.0	640	1'280	2.0	1'280	1.0	646	2.0	1'440	2'880	1.8	2'546
Administration		3.0	640	1'920	12.4	7'920	6.2	3'996	1.0	1'440	1'440	0.9	1'273
Reisezeit		5.0	320	1'600	17.3	5'520	8.7	2'785	2.0	720	1'440	1.8	1'273
Spesen und Reisekosten				1'000				0			500		442
<b>Total budgetiert</b>	<b>69'620</b>	<b>60</b>		<b>37'800</b>					<b>22.8</b>		<b>31'820</b>		
<b>Total geleistet</b>	<b>88'289</b>				<b>102.6</b>	<b>60'160</b>						<b>20.1</b>	<b>28'129</b>
<b>Total verrechnet</b>	<b>58'482</b>						<b>52.0</b>	<b>30'353</b>				<b>19.4</b>	<b>28'129</b>
<b>Total Eigenleistung</b>	<b>29'807</b>							<b>29'807</b>					

## 6 Weiterführung

Das Projekt war erfolgreich, es wurde wichtige Pilotarbeit geleistet. Wil und Baden möchten auch im nächsten Jahr Zivis einsetzen. Das nächste Ziel muss sein, eine nachhaltige Projektstruktur zu erstellen. Ideal ist es, wenn das Projekt in die Regelstruktur (ZIVI) überführt wird. Deshalb wurde das Gespräch mit ZIVI gesucht.

Am 20. August 2008 fand eine Sitzung mit Vertretern der Zentralstelle in Thun, TikK und dem Projektleiter statt. Der Projektleiter und TikK zeigten die Notwendigkeit auf, das Projekt in die Regelstrukturen zu überführen. Samuel Werenfels, Leiter Zivildienst, erkannte diese Notwendigkeit und anerkannte die grosse Leistung der Projektträgerschaft. Da ZIVI nur knappe personelle Ressourcen hat und der rasche Wissenstransfer nicht möglich wäre, wurde beschlossen, die Projektleitung schrittweise zu übergeben. Die Übergabe sollte in zwei bis drei Jahren abgeschlossen sein. Für diese Zeit bekommt der Projektleiter den Auftrag für die Weiterführung.

Am 26. November 2008 findet eine Sitzung mit Vertretern von ZIVI, TikK und dem Projektleiter statt, wo die Details der Weiterführung geregelt werden. Dabei wird aufgrund der durch den Projektleiter vorgängig zu erarbeitenden Prozessskizze die Rahmenbedingungen der Weiterführung definiert und ein Vertrag ausgearbeitet. Somit scheinen eine nachhaltige Projektstruktur und die Weiterführung gewährleistet.

### 6.1 Zielsetzung 2009

Aus Sicht des Projektleiters wären folgende Ziele für die Weiterführung 2009 sinnvoll:

- Eine nachhaltige Projektstruktur wird erstellt.
- Das Projekt findet 2009 in rund 10 Gemeinden in der Deutschschweiz statt.
- Die Einsatzdauer wird je nach Bedarf auf 3 bis 5 Monate festgelegt.
- Die Erfahrungen des Pilotprojektes werden gefestigt und erweitert. Insbesondere muss die optimale Zusammenarbeit mit der Zivildienstbehörde, Gemeinden (inkl. unterschiedliche Departemente) und Zivildienstleistenden gewährleistet sein.
- Die Einsatz- und Interventionsformen der Zivis werden verfeinert und erweitert.
- Optimale Form der Schulung und des Coachings wurden weiterentwickelt.

#### *Vision des Projektleiters*

2010 finden die Einsätze auch in der französischsprachigen Schweiz statt. Ab 2011 wird das Projekt zum Selbstläufer, d.h. einzig die Schulung und das Coaching müssen koordiniert werden. Ab 2013 sind in allen grösseren Gemeinden der Schweiz Zivis im Einsatz.

Die Zivis stärken die Eigenverantwortung der Bevölkerung und die Fähigkeit, Konflikte konstruktiv zu transformieren. Sie fördern den Austausch zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

## Kooperationsvereinbarung

### Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende

zwischen der Jugendarbeit xy (nachfolgend Jugendarbeit),  
der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (nachfolgend GSZ)  
und dem Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte (nachfolgend TikK).

#### 1. Zweck der Vereinbarung

Diese Vereinbarung wird erstellt, um die Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten aller Beteiligten im Rahmen der Durchführung des Pilotprojektes „Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende“ festzuhalten. Das Projekt hat zum Ziel, Konflikten im öffentlichen Raum durch die Präsenz von Zivildienstleistenden (Zivis) und durch Projekte, die die Zivis zusammen mit der Jugendarbeit durchführen, vorzubeugen oder diese zu bearbeiten.

Grundlagen und Einzelheiten ergeben sich aus dem Konzept für das Pilotprojekt „Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende“ vom 29. November 2007 (die früheren Versionen wurden nur bezüglich Zeitplan und Finanzierung abgeändert).

#### 2. Finanzielle Beiträge

Die finanziellen Beiträge entsprechen dem Budget gemäss Projektkonzept. Kurz umrissen bestehen die folgenden Verpflichtungen:

##### Jugendarbeit - Zivildienst-Einsatzbetrieb

- Beahlt alle Leistungen, die mit dem Einsatz von Zivildienstleistenden als Einsatzbetrieb gemäss Zivildienstgesetz und -Verordnung vorgesehen sind (Kost, Logis, Sold, Wegkosten, Abgabe an Bund).
- Ist für die Budgetierung und Auszahlung innerhalb der Gemeinde verantwortlich.

##### GSZ - Projektleitung

- Beahlt alle Aufwendungen des Projektleiters und von TikK.
- Ist für das Fundraising verantwortlich.

#### 3. Sachliche Zuständigkeiten

Die Zuständigkeitsbereiche der Beteiligten sind die folgenden (ab dem Zeitpunkt der Zusage der Gemeinde):

### Jugendarbeit - Zivildienst-Einsatzbetrieb

- Definition der Aufgaben für die Zivis
- Einreichung eines Gesuches bei der Zivildienst-Regionalstelle um Anerkennung als Zivildienst-Einsatzbetrieb und eines Pflichtenheftes
- Gutheissung der Zivis
- Erstellung der Einsatzvereinbarung mit den Zivis
- Kommunikation und Koordination innerhalb der Gemeinde
- Einführung, Anleitung und Betreuung der Zivis während dem Einsatz
- Entscheid über Änderungen des Pflichtenheftes
- Mitsprache über Änderungen des Projektverlaufes
- Periodische Überprüfung des Projektverlaufes zusammen mit GSZ und TikK
- Schlussbeurteilung des Einsatzes

### GSZ - Projektleitung

- Mitsprache beim Definieren der Aufgaben für die Zivis
- Kontakt zu und Absprache mit den Zivildienstbehörden
- Unterstützung des Einsatzbetriebes bei den administrativen Abläufen
- Auswahl und Vorschlag von Zivildienstleistenden
- Koordination der Schulung und Weiterbildung für die Zivis
- Besuche bei den Zivis und Einsatzbetrieb während dem Einsatz
- Überprüfung der Einhaltung des Pflichtenheftes
- Mitsprache bei Änderungen des Pflichtenheftes
- Entscheid über Änderungen des Projektverlaufes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Periodische Überprüfung des Projektverlaufes zusammen mit Jugendarbeit und TikK

### TikK - Fachbegleitung

- Fachliche Unterstützung aller Beteiligten während der Vorbereitung und während der Durchführung nach Bedarf
- Konzipierung und Durchführung der Schulung und Weiterbildung für Zivis
- Mitsprache bei Änderungen des Pflichtenheftes und des Projektverlaufes
- Periodische Überprüfung des Projektverlaufes zusammen mit Jugendarbeit und GSZ

#### 4. Kompetenzen und Beschlussfassung

Anpassungen im Rahmen des übergeordneten Zwecks gemäss Artikel 1 dieser Bestimmung, die sich im Verlauf der Durchführung des Pilotprojekts ergeben, beschliessen die Beteiligten einstimmig und halten die wesentlichen Punkte in einem Protokoll fest.

Innerhalb ihrer eigenen Zuständigkeitsbereiche sind die Beteiligten bei der Durchführung des Pilotprojekts zu autonomen Entscheidungen befugt.

#### 5. Dauer, Beendigung und Rechte

Die Vereinbarung tritt mit der Unterzeichnung durch sämtliche Beteiligten in Kraft und ist auf die Dauer der Durchführung des Pilotprojekts befristet.

Die Arbeitsgemeinschaft wird aufgelöst, wenn der Zweck – die Durchführung des Pilotprojekts – erreicht ist oder wenn dessen Erreichung unmöglich geworden ist.

Sämtliche Rechte am Konzept des Pilotprojekts verbleiben bei der GSZ und bei TikK. Das Wissen darf und soll von den Vertragsparteien genutzt werden, wobei die Urheberschaft der GSZ und von TikK namentlich erwähnt werden muss.

#### Für den Einsatzbetrieb

Ort, Datum: .....

Unterschrift: .....

yz, Leiter Jugendarbeit xy

#### Für die Projektleitung

Ort, Datum: .....

Unterschrift: .....

Nicolas Zogg, Vorstandsmitglied GSZ und Projektleiter

#### Für die Fachbegleitung

Ort, Datum: .....

Unterschrift: .....

Svenja Witzig, TikK



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

## Zivildienst

**KOJ Werdenberg**

**9470 Buchs SG (SG)**

**Einsatzbetriebsnummer:** 21021 - Regionalzentrum Mels

**Kontaktperson:** Büchel Markus, , Kappelstrasse 14d, 9470 Buchs SG,  
+41 (81) 7561115,

**Beschreibung:** Das Kompetenzzentrum Jugend ist eine Abteilung des Vereins "Soziale Dienste Werdenberg". Trägerschaft: Die Politischen Gemeinden Sennwald, Gams, Grabs, Buchs, Sevelen u. Wartau. Zweck des Vereins ist die Führung der Fachstellen Sozial- und Suchtberatung, der Amtsvormundschaft sowie des Kompetenzzentrums Jugend in der Region Werdenberg. Zielpublikum: ca. 500 Jugendliche im Alter von 11-18 Jahren. Das KOJ bietet u.a. auch Beratungen und Coaching für Menschen die ehrenamtlich mit Jugendlichen arbeiten.

**Pflichtenheft: 034541**

**Konfliktprävention**

60 %	Präsenz im öffentlichen Raum: Präsenz zu zweit (weitere zivildienstpflichtige Person oder Mitarbeiter des EIB) im öffentlichen Raum, gemäss Instruktion durch den Vorgesetzten; Kontaktaufnahme mit Einzelpersonen und Gruppen, Vermittlungsfunktion und Information über Angebote (Freizeitbereich und Hilfe); Rückmeldung an den Vorgesetzten.
5 %	Journal: Schriftliches Festhalten der Erfahrungen
15 %	Vernetzung: Austausch mit Vorgesetzten und beteiligten Stellen/Personen.
10 %	Projektarbeit: Unterstützen der Jugendarbeit bei weiteren laufenden Projekten, z.B. Veranstaltungen wie Alkoholprävention u.a. Nach Möglichkeit eigene Projekte entwickeln und durchführen.
10 %	Schulung/Coaching: Betreuung durch Vorgesetzte, Projektleiter und TikK (Team für interkulturelle Konflikte, Zürich), Teilnahme an Schulungstagen.

**Arbeitsort:** Buchs SG und Umgebung

**Kontaktperson:** Abteilungsleiter 081 756 11 15 / 079 414 44 27

**Erwünschte Kenntnisse:** Erfahrung oder Ausbildung im sozialen oder pädagogischen Bereich.

**Notwendige Kenntnisse:** Mindestalter: 23 Jahre; Hohe Sozialkompetenz; Konfliktfähigkeit

**Besonderes:** Schulung durch TikK (Team für interkulturelle Konflikte), Zürich

**Mindestdauer:** 3 Monate

**Aufgabengebiet:** Sozialberatung / -betreuung

**Betriebsbereich:** 290 sonstiges Sozialwesen

**Arbeitszeitmodell:** gleitende Arbeitszeit

**Wochenarbeitszeit:** 40

**Wochenendarbeit:** Ja

**Nacharbeit:** Möglich

Unterkunft im Einsatzbetrieb

Unterkunft Entschädigung in Absprache mit Einsatzbetrieb

Verpflegung durch Einsatzbetrieb

- Verpflegung Entschädigung durch Einsatzbetrieb
- Auslandseinsatz
- Schwerpunktprogramm

---

Zivildienst 2006

---

<http://www.zivi.admin.ch>



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

## Zivildienst

**Jugendarbeit Wil**

**9500 Wil SG (SG)**

**Einsatzbetriebsnummer:** 21032 - Regionalzentrum Mels

**Kontaktperson:** Fejzulahi Sabina, Leiterin Jugendarbeit, Hofbergstrasse 3, 9500 Wil SG, +41 (71) 9135374,

**Beschreibung:** Die Jugendarbeit des Departements "Soziales, Jugend und Alter" der Stadt Wil ist auf mobile Jugendarbeit ausgerichtet: Rundgänge, Buspräsenz, situative Präsenz, Skate-Anlage. Der primär präventive Charakter der mobilen Jugendarbeit klärt schliesslich das Verhältnis zu den Sicherheitskräften (Polizei u. Securitas), welche für die Gewährleistung von Ruhe und Ordnung zuständig sind. Die mobile Jugendarbeit schafft so die Basis für eine gute Zusammenarbeit.

**Pflichtenheft: 034783**

**Konfliktprävention im öffentlichen Raum**

60 %	Präsenz im öffentlichen Raum: Präsenz zu zweit (weitere zivildienstpflichtige Person oder Mitarbeiter des EIB) im öffentlichen Raum, gemäss Instruktion durch den Vorgesetzten; Kontaktaufnahme mit Einzelpersonen und Gruppen, Vermittlungsfunktion und Information über Angebote (Freizeitbereich und Hilfe); Rückmeldung an den Vorgesetzten.
5 %	Journalführung: Festhalten der Erfahrungen
15 %	Projektarbeit: Unterstützen der Jugendarbeit bei weiteren laufenden Projekten: Entwicklung Projektidee "Weiher"; Tipp: Rubrik Ferien-/Nebenjobbörse aufbauen; Mitarbeit im Badiprojekt; Mitarbeit beim Ferienspass.
15 %	:
10 %	Vernetzung: Austausch mit Vorgesetzten und beteiligten Stellen/Personen.
10 %	Schulung, Coaching: Betreuung durch Vorgesetzte, Projektleiter und TikK (Team für interkulturelle Konflikte, Zürich), Teilnahme an Schulungstagen.

**Arbeitsort:** Stadt Wil

**Kontaktperson:** Leiterin Jugendarbeit 071 913 53 74

**Erwünschte Kenntnisse:** Fahrausweis Kat.B

**Notwendige Kenntnisse:** Hohe Sozialkompetenz, Konfliktfähigkeit, sicheres Auftreten, kontaktfreudig. Mindestalter: 23 Jahre.

**Gesperrte Einsatzzeiträume:** ca. 3 Wochen Betriebsferien im Sommer

**Mindestdauer:** 3 Monate

**Aufgabengebiet:** Sozialberatung / -betreuung

**Betriebsbereich:** 290 sonstiges Sozialwesen

**Arbeitszeitmodell:** feste Arbeitszeit

**Wochenarbeitszeit:** 42

**Wochenendarbeit:** Ja

**Nacharbeit:** Ja

- Unterkunft im Einsatzbetrieb
- Unterkunft Entschädigung in Absprache mit Einsatzbetrieb
- Verpflegung durch Einsatzbetrieb
- Verpflegung Entschädigung durch Einsatzbetrieb
- Auslandseinsatz
- Schwerpunktprogramm

---

Zivildienst 2006

---

<http://www.zivi.admin.ch>



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

## Zivildienst

**Kinder - Jugend - Familie Baden**

**5400 Baden (AG)**

**Einsatzbetriebsnummer:** 10579 - **Regionalzentrum Windisch**  
**Kontaktperson:** Ruch Hansueli, Leiter Jugendarbeit, Mellingerstrasse 19, 5400 Baden, (056) 2008700, (056) 2008705  
**Beschreibung:** Die städt. Jugendarbeit ist eine Abteilung der Stadt Baden. Sie stärkt die Identität, Eigenverantwortung und soz. Vernetzung der Jugendlichen und unterstützt sie im Aufbau sinnvoller Freizeitaktivitäten.

**Pflichtenheft: 034758**

**Konfliktprävention**

60 %	Präsenz im öffentlichen Raum: Präsenz zu zweit (weitere zivildienstpflichtige Person oder Mitarbeiter des Einsatzbetriebes) im öffentlichen Raum, gemäss Instruktion durch den Vorgesetzten; Kontaktaufnahme mit Einzelpersonen und Gruppen, Vermittlungsfunktion und Information über Angebote (Freizeitbereich und Hilfe); Rückmeldung an den Vorgesetzten.
5 %	Journal: Schriftliches Festhalten der Erfahrungen
15 %	Vernetzung: Austausch mit Vorgesetzten und beteiligten Stellen / Personen
10 %	Projektarbeit: Unterstützen der Jugendarbeit bei weiteren laufenden Projekten, z.B. Veranstaltungen wie Alkoholprävention u.a. Nach Möglichkeit eigene Projekte entwickeln und durchführen.
10 %	Schulung / Coaching: Betreuung durch Vorgesetzte, Projektleiter und TiKK (Team für Interkulturelle Konflikte, Zürich) Teilnahme an Schulungstagen

**Arbeitsort:** **Baden**  
**Kontaktperson:** Studer Sacha Leiter Jugendarbeit 056 200 87 00  
**Erwünschte Kenntnisse:** Erfahrung oder Ausbildung im sozialen oder pädagogischen Bereich. Kenntnisse Jugendszenen und Jugendarbeit.  
**Notwendige Kenntnisse:** Mindestalter 23 Jahre, Hohe Sozialkompetenz; Konfliktfähigkeit; kommunikative und offene Persönlichkeit  
**Besonderes:** Schulung "Konfliktprävention im öffentlichen Raum" im TiKK, Kompetenzzentrum für Interkulturelle Konflikte, Zürich  
**Mindestdauer:** 3 Monate  
**Aufgabengebiet:** Pädagogische Arbeiten  
**Betriebsbereich:** 222 Freizeit (Jugend)  
**Arbeitszeitmodell:** gleitende Arbeitszeit  
**Wochenarbeitszeit:** 42  
**Wochenendarbeit:** Ja  
**Nachtarbeit:** Ja

- Unterkunft im Einsatzbetrieb
- Unterkunft Entschädigung in Absprache mit Einsatzbetrieb
- Verpflegung durch Einsatzbetrieb
- Verpflegung Entschädigung durch Einsatzbetrieb
- Auslandseinsatz
- Schwerpunktprogramm

---

Zivildienst 2006

---

<http://www.zivi.admin.ch>

## Medienspiegel

### Konfliktprävention im öffentlichen Raum durch Zivildienstleistende

- „Buchs ist kein Drogensumpf und kein Rummelplatz“. Werdenberger und Obertoggenburger, 18.08.2008
- Zivildienstleistende für Frieden und Sicherheit. Radio Life Channel, 18.07.2008
- „comtainer“ - Ein Projekt im Zusammenhang mit Sicherheit im öffentlichen Raum. Nachrichten Limmattal, 26.06.2008
- Mobile Jugendarbeit im „Comtainer“. Tagesanzeiger, 16.06.2008
- „Zivis“ helfen bei der Konfliktprävention. Sonntag, 08.06.2008
- Zivis betreiben Konfliktprävention im öffentlichen Raum. Radio Life Channel, 29.05.2008
- Gespräch mit Jungen suchen. Wiler Nachrichten, 29.05.2008
- Zivis stärken Zivilcourage. St. Galler Tagblatt, 29.05.2008
- Konfliktprävention mit Zivildienstleistenden – ein Pilotversuch. InfoWILplus.ch, 28.05.2008
- Zivildienstleistende sind nun im öffentlichen Raum präsent. Werdenberger und Obertoggenburger, 28.05.2008
- Zivildienstleistende für Konfliktprävention. Politische Gemeinde Buchs, 16.05.2008
- Der "Zivi" als Krisenmanager. Mittelland-Anzeiger, 05.05.2008
- Zivildienstleistende als Friedensstifter. Sozialaktuell Nr. 3/März 2008
- Noch keine Zivis für Aufsicht. March-Anzeiger vom 17.01.2008
- Hey, bitte seid doch nett! Migros-Magazin vom 07.01.2008
- Zivildienstler als Friedensstifter. 20 Minuten vom 31.12.2007
- Ziviler Friedensdienst - ein Mittel gegen raufende Priester? NZZ Votum, 29. 12.2007
- Frieden stiften auf Plätzen und in Parks. Neue Zürcher Zeitung, 29.12.2007
- Neuer Einsatz im Konfliktgebiet. Neue Luzerner Zeitung, 19.12.2007
- Junge Friedensstifterinnen und -stifter fördern. Interpellation 07.3603 vom 02.10.2007